

Architekten- und Ingenieur-Verein zu Berlin e.V. | seit 1824

# AIV-SCHINKEL-WETTBEWERB 2016

## ZWISCHEN TELTOW UND ZEHLENDORF

### AUSLOBUNG ZUM 161. WETTBEWERB





Architekten- und Ingenieur-Verein  
zu Berlin e.V. | seit 1824

## Ideen- und Förderwettbewerb

für junge Städtebauer, Landschaftsarchitekten,  
Architekten, Bauingenieure,  
Verkehrsplaner und -ingenieure  
sowie Freie Künstler

### Auslobung

September 2015  
(Stand: 28.09.2015)

### Herausgeber

Architekten- und Ingenieur-Verein  
zu Berlin e.V.  
Vorstand mit Schinkel-Ausschuss

Bleibtreustraße 33  
10707 Berlin  
[www.aiv-berlin.de](http://www.aiv-berlin.de)

### *Anmerkung*

*Im Sinne einer besseren Lesbarkeit wird im Auslobungstext auf die Ergänzung der weiblichen Form verzichtet. An dieser Stelle sei jedoch ausdrücklich betont, dass in der Regel beide Geschlechter gemeint sind.*

## Vorwort

Verstehen, indem man entwirft – das ist der Impuls des AIV-Schinkel-Wettbewerbs Jahr für Jahr. Der Architekten- und Ingenieur-Verein zu Berlin schafft gemeinsam mit Förderern, Stiftern, Juroren und Hochschulen ein Netzwerk unterschiedlicher Disziplinen, in dem Antworten auf planerische und gestalterische Fragen gegeben und gleichzeitig junge Architekten, Ingenieure und Künstler in ihrer fachlichen Entwicklung gefördert werden. Mittel hierzu ist der Wettbewerbsbeitrag, der persönliche Entwurf. Die Aufgabenstellung und die Wahl des Kontextes sollen eine Auseinandersetzung mit komplexen Zusammenhängen und fachübergreifenden Sichtweisen initiieren. Im vergangenen Jahr wurden 137 Wettbewerbsarbeiten von rund 300 Teilnehmern aus Deutschland, Frankreich, Österreich, Serbien und der Schweiz eingereicht. Es wurden insgesamt 12 Preise für verschiedenste Entwürfe bezüglich des Lichtenberger Wettbewerbsgebietes verliehen.

Im 161. AIV-Schinkel-Wettbewerb wird es um die Nahtstelle zwischen Berlin und Teltow gehen: Unsere Städte werden seit Ende der 1950er Jahre durch ein Patchwork aus unterschiedlichen Siedlungs- und Landschaftsfeldern eingefasst. Angetrieben wurde diese Entwicklung durch den motorisierten Individualverkehr, günstig verfügbare Energieressourcen, das städtebauliche Paradigma der Nutzungstrennung sowie eine Präferenz für introvertierte und aufgelockerte Wohnformen. Trotz inzwischen veränderter Rahmenbedingungen bleiben die dazugehörigen Planungs- und Entwicklungsmechanismen weitgehend unverändert. Die beschriebene Entwicklung lässt sich exemplarisch im Übergangsbereich zwischen Teltow und Berlin-Zehlendorf ablesen. Als räumliche und administrative Zäsur bietet der Teltowkanal Anknüpfungspunkte für eine vertiefende Bearbeitung. Im Rahmen des Wettbewerbs sollen für den Bereich alternative Entwicklungsszenarien konzipiert werden. Schwerpunkte bilden die Qualifizierung von Übergangsbereichen, die Ausbildung von Freiräumen, eine Auseinandersetzung mit Flächenverbrauch und Dichte sowie die Entwicklung von Typologien, die eine soziale und funktionale Mischung ermöglichen. Die Entwürfe sollen Möglichkeiten für eine mittel- und langfristige Entwicklung 'zwischenstädtischer' Bereiche aufzeigen und zugleich die Öffentlichkeit und Politik für die besonderen Potentiale dieser Kontexte sensibilisieren.



(Luftbild: <http://www.stadtentwicklung.berlin.de/geoinformation/fis-broker/>, 2015)

**Teil A**

I	Verein und Wettbewerb.....	6
II	Förderer und Medienpartner .....	8
III	Wettbewerbsverfahren.....	11
III.1	Auslober und Wettbewerbsdurchführung.....	11
III.2	Art des Verfahrens.....	11
III.3	Kommunikation.....	12
III.4	Zulassungsbereich und Teilnahmeberechtigung.....	12
III.5	Einverständnis und Datenschutz .....	12
III.6	Anmeldung .....	13
III.7	Zugang zum Teilnehmerbereich.....	13
III.8	Wettbewerbsunterlagen .....	14
III.9	Rückfragen und Kolloquium.....	14
III.10	Abgabe und äußere Kennzeichnung der Wettbewerbsarbeiten.....	14
III.11	Innere Kennzeichnung und Umfang der Wettbewerbsarbeiten .....	15
III.12	Urheberrecht und Haftung .....	16
III.13	Beurteilungsverfahren.....	17
III.14	Preise.....	17
III.15	Ergebnisbekanntgabe und Ausstellung der Arbeiten.....	18
III.16	Terminübersicht.....	18
IV	Schinkel-Ausschuss und Gastpreisrichter .....	19

**Teil B**

V	Aufgabenstellung.....	21
	Einführung zum Wettbewerbsgebiet .....	21
	Überblick zu den Themenschwerpunkten .....	26
	1. Themenschwerpunkt: Vernetzung und öffentlicher Raum .....	28
	1.1 Vertiefung Städtebau .....	29
	1.2 Vertiefung Landschaftsarchitektur .....	32
	1.3 Vertiefung Verkehrsplanung .....	33
	2. Themenschwerpunkt: Quartier und Mischung .....	36
	2.1 Vertiefung Städtebau .....	37
	2.2 Vertiefung Landschaftsarchitektur .....	38
	2.3 Vertiefung Verkehrsplanung .....	39
	2.4 Vertiefung Architektur .....	40
	2.5 Vertiefung Denkmalpflege .....	42
	3. Themenschwerpunkt: Objekt und Intervention.....	44
	3.1 Vertiefung Architektur .....	46
	3.2 Vertiefung Konstruktiver Ingenieurbau .....	47
	3.3 Vertiefung Landschaftsarchitektur.....	48
	3.4 Vertiefung Nachhaltigkeit .....	49
	Querschnittsthema Freie Kunst .....	50
VI	Anhang.....	51
	Planunterlagen.....	51
	Impressum .....	53

Der **Architekten- und Ingenieur-Verein (AIV)** wurde 1824 von jungen „Bauconducteuren“ um Eduard Knoblauch in Berlin gegründet und gilt heute als älteste Technikvereinigung Deutschlands. Das Wirken des AIV zu Berlin hat wesentlich zur Entwicklung des Berufsstandes der Architekten und Ingenieure sowie der Bau- und Kulturgeschichte Berlins, Preußens und Deutschlands beigetragen.

Heute gehören dem AIV zu Berlin rund 300 Mitglieder an. Als Berufsgruppen sind Architekten, Stadtplaner, Landschaftsarchitekten, Bauingenieure, Wissenschaftler, Betriebswirte, Juristen und Künstler vertreten. Neben dem Vorstand, der einmal monatlich tagt, sorgen die aktiven Vereinsmitglieder und namhafte Kuratoriumsmitglieder für das Renommee des AIV. Fördermitglieder – Firmen, Gesellschaften, verschiedenste Institutionen und Einzelpersonen – unterstützen die Vereinsarbeit mit Zuwendungen.

Das primäre Satzungsziel des AIV besteht seit je her in der Förderung der Baukultur. Der Verein würdigt in Veranstaltungen und Publikationen die Leistungen der Vergangenheit und begleitet das aktuelle Baugeschehen konstruktiv kritisch. 2007 erhielt der AIV zu Berlin von der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung die Ferdinand-von-Quast-Medaille, einen Berliner Denkmalpflegepreis, in Anerkennung für seine besonderen Verdienste um diesen Bereich.

Der **Schinkel-Wettbewerb** des AIV zu Berlin hat eine lange Tradition und wurde erstmalig 1852 unter den Vereinsmitgliedern ausgelobt; seit 1855 wird er staatlich gefördert. Seitdem werden in diesem Förderwettbewerb im einjährigen Turnus jungen Planern in bis zu neun Fachsparten Aufgaben gestellt mit dem Ziel, deren Kreativität und Phantasie für die Lösung zukunftsorientierter Planungsaufgaben herauszufordern. Mit diesem Ansatz soll auch das universale Denken Schinkels in Erinnerung gerufen werden.

Der AIV-Schinkel-Wettbewerb richtet sich als Ideenwettbewerb an Studierende und Absolventen. So dient er der Förderung des technisch-wissenschaftlichen Nachwuchses, wirkt aber auch für Berlin und seine benachbarte Region auf der Suche nach einer künftigen Gestalt. Die Vielfalt der im AIV-Schinkel-Wettbewerb erarbeiteten Ideen fördert und bereichert die Planungskultur über die Landesgrenzen von Berlin und Brandenburg hinaus. Angeregt wird ein Diskurs zur Baukultur zwischen jungen Planern, erfahrenen Kollegen und der Öffentlichkeit. Wenngleich es zunächst um Ideen geht, begrüßt der AIV zu Berlin durchaus auch Realisierungswünsche im Nachfeld des Wettbewerbs.

Heute zeichnet sich der Wettbewerb nicht nur durch seine Tradition und Interdisziplinarität, sondern auch durch das ehrenamtliche Engagement von rund 90 Ausschuss- und Jurymitgliedern sowie seinen speziellen Werkstatt-Charakter aus: Die Aufgaben werden im Dialog entwickelt und ermöglichen damit eine ungewöhnlich breite Untersuchung einer aktuellen Fragestellung oder eines bestimmten Ortes.

Der 13. März, Karl Friedrich Schinkels Geburtstag, wird traditionell für das Schinkel-Fest mit feierlicher Preisverleihung, einer Festrede und einem baukulturellen Dialog genutzt.

### **Fachsparten und Themenschwerpunkte**

Der Wettbewerb wird interdisziplinär ausgeschrieben und richtet sich auch 2015/2016 an die nachfolgend genannten Fachsparten und Querschnittsthemen:

**Städtebau (S),**

**Landschaftsarchitektur (LA),**

**Architektur (A),**

**Konstruktiver Ingenieurbau (KI),**

**Verkehrsplanung (V),**

**Nachhaltigkeit (N),**

**Denkmalpflege (D),**

**Freie Kunst (FK).**

Auch in diesem Jahr wird bewusst auf fachspartenbezogen formulierte Aufgaben verzichtet. Stattdessen stehen – unter Einbeziehung des Bearbeitungsraumes zwischen Zehlendorf und Teltow – drei Themenschwerpunkte mit jeweils eigenen Maßstabsfenstern und Umgriffen sowie das Querschnittsthema Freie Kunst zur Auswahl.

Entwurfsverfasser mit dem Schwerpunkt Architektur, Landschaftsarchitektur, Städtebau und Konstruktiver Ingenieurbau können jeweils eigenständig einen der drei Themenschwerpunkte wählen und ausarbeiten. Eine Kooperation mit anderen Fachsparten ist nicht zwingend erforderlich. Jedoch wird die Entwicklung und Ausarbeitung von ausgereiften Lösungsansätzen durch eine fachspartenübergreifende Zusammenarbeit wesentlich erleichtert. Die Aufgabenform soll dazu dienen, fachübergreifendes Zusammenarbeiten zu initiieren.

Während der Verein noch in Karl Friedrich Schinkels Aufnahmejahr 1829 das „Stegreif-Konkurrieren“ einführte und „Monatswettbewerbe“ austrug, um sie gemeinsam an Samstagnachmittagen zu erörtern und die Gewinner mit „Andenken“, zumeist Buchpreisen, zu honorieren, wurde der heutige Schinkel-Wettbewerb erst 30 Jahre später erfunden: Anlass war die Ehrung Schinkels, der sich durch seinen beruflichen Werdegang und beispiellose Bauwerke bereits zu Lebzeiten auch im Architektenverein einer besonderen Verehrung erfreute. Seine Geburtstage am 13. März, zunächst Anlass für Huldigungen, wurden nach seinem frühen Tod 1841 für Gedächtniszeremonien genutzt. 1844 wurde das erste der bis heute durchgeführten Schinkel-Feste begangen, dessen Höhepunkt bereits damals eine Festrede bildete.

Neben den vereinsinternen Vorträgen, Exkursionen und Gesängen stellten zu dieser Zeit Monatswettbewerbe als „Übungen zum Entwerfen“ einen wesentlichen Faktor der wöchentlichen Versammlungen dar. Umso mehr überraschte es, als nur wenige Jahre später, 1851, der junge Architekturstudent und spätere Vereins-Bibliothekar Friedrich Adler vorschlug, für den Baumeisternachwuchs jährlich eine größere Wettbewerbskonkurrenz unter den Vereinsmitgliedern zu Ehren Karl Friedrich Schinkels durchzuführen.

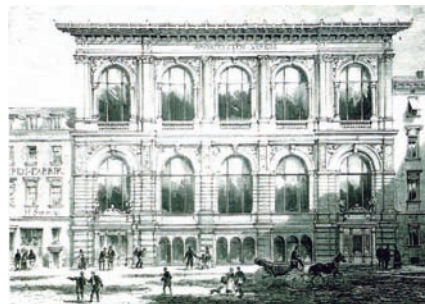
Der Schinkel-Wettbewerb war geboren. 1852 wurde er zwar zum ersten Mal vereinsintern ausgelobt, die Zeitrechnung aber soll erst mit der ersten staatlichen Förderung im Jahr 1855 beginnen: Die Siegerpreise für Architektur und Ingenieurbau wurden auf Weisung des preußischen Königs Friedrich Wilhelm IV. gestiftet, womit der Wettbewerb mit Gestalt eines hoch dotierten Staatspreises eine bedeutende Aufwertung erfuhr. Mit der Auslobung der Staatspreise konnten nun auch Studenten und Absolventen des ersten (Bauführer-) Examens auf dem gesamten preußischen Staatsgebiet um den Schinkelpreis konkurrieren. Neu war auch deren Unterteilung in eine Aufgabe aus dem Bereich des Land- oder Hochbaus bzw. des Ingenieurwesens, zu dem Wasser-, Eisenbahn- und Maschinenbau gehörten. Das Preisgeld von 1.700 Goldmark (12.000 Euro) war an eine mehrmonatige Studienreise zu den klassischen Stätten des Altertums gebunden, über die nach Rückkehr Rechenschaft in Form von Vorträgen oder Bauaufnahmen abzulegen war – einer der wissenschaftlichen Ansprüche des Vereins. Mit Erteilung des Staatspreises konnten die prämierten Arbeiten von der Bauakademie, der späteren Technischen Hochschule in Charlottenburg, für Examina oder Diplome anerkannt werden. Für den Architektenverein gestaltete sich der Schinkel-Wettbewerb rasch zu einem vitalen Ereignis. Auf den Schinkel-Festen im eigenen Vereinshaus in der Wilhelmstraße wurden die Preisträger gekürt und ihre Arbeiten präsentiert.



(Abb.: K. F. Schinkel,



Friedrich Wilhelm IV.,



Architektenhaus Wilhelmstraße 1877)

Den diesjährigen AIV-Schinkel-Wettbewerb 2016 fördern voraussichtlich:

- Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit
- Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt Berlin
- Ministerium für Infrastruktur und Landesplanung Brandenburg
- Karl-Friedrich-Schinkel-Stiftung des AIV zu Berlin
- Hans-Joachim-Pysall-Stiftung
- Hans und Charlotte Krull Stiftung
- Förderverein des Verbandes Beratender Ingenieure VBI
- Dachverband Deutscher Architekten- und Ingenieurvereine e.V. (DAI)
- Verband der Restauratoren im Handwerk e.V.
- Lenné-Akademie für Gartenbau und Gartenkultur e.V.
- Baukammer Berlin
- Architektenkammer Berlin
- Metallbau Windeck GmbH
- Filigran Trägersysteme GmbH & Co. KG
- Vektorworks

In der Summe der Förderungen gibt es die für alle zuvor genannten Fachsparten verfügbaren Preisgelder sowie die an Fachsparten gebundenen Auszeichnungen: Während die Fördergelder des Bundesministeriums, der Senatsverwaltung, der Architektenkammer Berlin und des DAI für das Wettbewerbsverfahren und auch auf alle Fachsparten verteilbar sind, gilt beispielsweise der Sonderpreis der Metallbau Windeck GmbH nur für Architekturbeiträge. Ebenso schreibt der Förderverein des Verbandes Beratender Ingenieure seit vielen Jahren einen Sonderpreis für die beste Kooperationsarbeit von Ingenieuren und Architekten aus und appelliert damit an eine interdisziplinäre Zusammenarbeit. Die Hans-Joachim-Pysall-Stiftung zeichnet seit siebzehn Jahren die beste Schinkelpreisträgerarbeit mit einem zusätzlichen „Schinkel-Italienreise-Stipendium“ aus und knüpft damit an den Zweck der ursprünglichen Preisgelder an. Der Verband der Restauratoren im Handwerk e.V. prämiert eine überdurchschnittlich denkmalschutzorientierte Arbeit. Während die Baukammer Berlin Ingenieurleistungen auszeichnet, kann ein weiterer Sonderpreis von der Lenné-Akademie für Gartenbau und Gartenkultur e.V. für einen herausragenden Beitrag in der Fachsparte Landschaftsarchitektur vergeben werden. Erstmals stellt die Hans und Charlotte Krull Stiftung einen Sonderpreis explizit für Künstler in Aussicht.

In Medienpartnerschaften steht der AIV zu Berlin mit den nachfolgenden Portalen:





Bundesministerium  
für Umwelt, Naturschutz,  
Bau und Reaktorsicherheit



Karl-Friedrich-Schinkel-Stiftung  
des Architekten- und Ingenieur-Vereins  
zu Berlin e.V.



LAND  
BRANDENBURG

Ministerium für Infrastruktur  
und Landesplanung



VERBAND BERATENDER  
INGENIEURE

Hans-Joachim-Pysall-Stiftung



Hans  
und  
Charlotte  
Krull STIFTUNG



Architektenkammer Berlin  
[www.ak-berlin.de](http://www.ak-berlin.de)



LENNE AKADEMIE  
für Gartenbau und Gartenkultur



Baukammer Berlin



### III.1 Auslober und Wettbewerbsdurchführung

#### **Architekten- und Ingenieur-Verein zu Berlin**

Vorstand mit AIV-Schinkel-Ausschuss

Vertreten durch die Vorsitzende des Schinkelausschusses  
Dr. Melanie Semmer, AIV zu Berlin

Geschäftsstelle: Renate Pfeiffer

Bleibtreustraße 33  
D-10707 Berlin  
www.aiv-berlin.de  
mail@aiv-berlin.de  
Tel.: +49 30 883 45 98  
Fax: +49 30 885 45 83

Die **Wettbewerbsdurchführung** erfolgt in Kooperation mit



competitionline Verlagsgesellschaft mbH  
www.competitionline.com

### III.2 Art des Verfahrens

Die Auslobung und Durchführung erfolgen als offener Ideenwettbewerb.  
Das gesamte Verfahren ist bis zum Abschluss **anonym**.

Der AIV-Schinkel-Wettbewerb wird **interdisziplinär** zur Förderung der fachlichen Entwicklung für junge Planer ausgeschrieben. Der Schinkelpreis wird dem „Schinkelstatut“ des AIV zu Berlin entsprechend für hervorragende Wettbewerbsarbeiten verliehen, die das vorbildliche Zusammenwirken der angesprochenen Fachdisziplinen miteinander dokumentieren oder sich als Einzelleistungen durch das vorbildliche Abwägen von fachspezifischen und übergeordneten Belangen besonders auszeichnen. In jedem der ausgeschrieben Themenfelder können je ein Schinkelpreis sowie fachspartenbezogene Sonderpreise vergeben werden.

Der AIV-Schinkel-Wettbewerb wird nicht nach den Regeln für Planungswettbewerbe (RPW 2013) durchgeführt, orientiert sich jedoch an ihnen.

### III.3 Kommunikation

Die Wettbewerbssprache ist Deutsch.

Die Kommunikation mit den Teilnehmern wird über den bei competitionline eingerichteten Teilnehmerbereich des Wettbewerbs geführt:

**<http://www.competitionline.com/de/ausschreibungen/205489>**

Die Teilnehmer sind aufgefordert, sich während des gesamten Wettbewerbs über den aktuellen Stand des Verfahrens eigenständig zu informieren.

Im Teilnehmerbereich werden die Informationen zum Verfahren (Ankündigungsposter, Auslobung, Anmeldungsmodalitäten, Verfassererklärung, später auch Rückfragen, Antworten etc.) fortlaufend bereitgestellt und aktualisiert.

Auf der **Website des AIV zu Berlin** ([www.aiv-berlin.de](http://www.aiv-berlin.de)) bleiben die Informationen zu Verein und Wettbewerb ebenfalls einsehbar.

### III.4 Zulassungsbereich und Teilnahmeberechtigung

Der Zulassungsbereich ist räumlich nicht begrenzt. Teilnahmeberechtigt sind Städtebauer, Landschaftsarchitekten, Architekten, Bauingenieure, Verkehrsplaner und Künstler sowie Studierende der entsprechenden Fachrichtungen.

Für die Teilnahme gelten folgende Bedingungen, deren Einhaltung bei der Abgabe zu erklären ist:

- Teilnehmer dürfen – auch in Arbeitsgemeinschaften – am Abgabetermin des Wettbewerbsbeitrages **nicht älter als 35 Jahre sein**
- Teilnehmer dürfen nicht schon einmal einen Schinkelpreis gewonnen haben
- Teilnehmer dürfen mit Jury-Mitgliedern nicht verwandt oder verschwägert sein
- Teilnehmer haben durch Unterschrift zu versichern, dass sie geistige Urheber der Arbeit sind.

Die Aufgabenstellungen sind so gewählt, dass sich sowohl Einzelpersonen, besser aber interdisziplinäre Arbeitsgruppen mit den Fragestellungen beschäftigen können. Um die Bildung von Arbeitsgruppen müssen sich die Teilnehmer selbst bemühen. Entwürfe innerhalb der einzelnen bzw. federführenden Fachsparten dürfen jeweils **von bis zu vier Verfassern** erarbeitet werden. Bei Kooperationen mit anderen Fachsparten können **zusätzlich je zwei weitere Personen** aus der/den jeweiligen Fachsparte/n, mit der/denen kooperiert wird, hinzugezogen werden. In der Arbeitsgruppe muss jedes Mitglied teilnahmeberechtigt sein. Eine Teilnahme an mehreren der ausgeschriebenen Aufgaben ist ebenfalls zulässig.

### III.5 Einverständnis und Datenschutz

Jeder Teilnehmer, Preisrichter, Sachverständige, Vorprüfer und Gastpreisrichter erklärt sich durch seine Beteiligung bzw. Mitwirkung am Verfahren mit den vorliegenden Wettbewerbsbedingungen einverstanden. Verlautbarungen jeder Art über Inhalt und Ablauf vor und während der Laufzeit des Wettbewerbsver-

fahrens, einschließlich der Veröffentlichung der Wettbewerbsergebnisse, dürfen nur über den AIV zu Berlin abgegeben werden. Zudem willigt jeder Teilnehmer durch seine Unterschrift auf der Verfassererklärung ein, dass seine personenbezogenen Daten im Zusammenhang mit dem AIV-Schinkel-Wettbewerb bei competitionline und beim AIV zu Berlin in Form einer automatisierten Datei geführt werden.

### III.6 Anmeldung

Die Anmeldung zum AIV-Schinkel-Wettbewerb 2016 erfolgt über den bei [www.competitionline.com](http://www.competitionline.com) eingerichteten Teilnehmerbereich (ausschreibungen/205489). Die Teilnehmer können sich mit ihrem competitionline-Login (E-Mail-Adresse und Passwort) in den Teilnehmerbereich einloggen. Die Registrierung kann jederzeit mittels eines Online-Formulars kostenlos vorgenommen werden. Alle Informationen, die während des Verfahrens versendet werden, werden an diese E-Mail-Adresse verschickt.

Für die Wettbewerbsteilnahme fällt seitens des AIV zu Berlin eine Teilnahmegebühr in Höhe von 40 € an. Diese ist – zeitgleich mit der Online-Anmeldung – auf folgendes Sonderkonto des AIV zu Berlin zu überweisen:

Zahlungsempfänger:	Architekten- und Ingenieur-Verein zu Berlin
Bank:	Berliner Volksbank
IBAN:	DE22 1009 0000 7403 9380 54
SWIFT-Code bzw. BIC:	BEVODEBBXXX
Verwendungszweck:	AIV-Schinkel-Wettbewerb 2016, „Name“

Für jede einzureichende Arbeit muss eine Teilnahmegebühr bezahlt worden sein; ansonsten wird die Arbeit von der Wertung ausgeschlossen. **Die Teilnahmegebühr wird nicht zurückerstattet.** Eine Spendenbescheinigung kann hierfür vom Auslober nicht ausgestellt werden. Die Freischaltung des Teilnehmerbereichs erfolgt nach Eingang der Teilnahmegebühr.

Der Auslobungstext kann seit dem 28.09.2015 online heruntergeladen werden, das Ankündigungsposter ist seit Juli 2015 veröffentlicht. Die Anmeldung zum Wettbewerb ist **spätestens** bis zum **04.01.2016** möglich.

### III.7 Zugang zum Teilnehmerbereich

Der Wettbewerb befindet sich auf der competitionline-Startseite rechts im Bereich „Aktuelle Online-Wettbewerbe“. Alternativ kann er durch Eingabe der nachfolgenden URL aufgerufen werden:

<http://www.competitionline.com/de/ausschreibungen/205489>

### III.8 Wettbewerbsunterlagen

Im Teilnehmerbereich von competitionline werden sämtliche Wettbewerbsunterlagen zum Download zur Verfügung gestellt. Unterlagen für den Wettbewerb sind die vorliegende Auslobung und die in ihrem Anhang aufgeführten Planungsunterlagen.

Jeder Teilnehmer des Verfahrens verpflichtet sich, die vom Auslober zur Verfügung gestellten digitalisierten Daten und Pläne nur für die Beteiligung am Verfahren zu nutzen. Daten, die im Rahmen der Bearbeitung als Zwischenprodukte anfallen und nicht an den Auslober abgegeben werden, sind nach Abschluss des Wettbewerbs zu löschen. Die zur Verfügung gestellten Daten sind urheberrechtlich geschützt. Eine Übergabe an Dritte ist unzulässig. Der Urheber ist stets zu benennen.

### III.9 Rückfragen und Kolloquium

Fragen zur Auslobung können von angemeldeten Teilnehmern bis zum **06.11.2015** im internetbasierten Rückfrageforum schriftlich gestellt werden. Alle gestellten Fragen werden dort direkt und anonym angezeigt. So ist es allen Teilnehmern möglich, die bereits formulierten Fragen nachzulesen.

Jeder Teilnehmer ist verpflichtet, selbst zu überprüfen, ob seine gestellten Fragen im Rückfrageforum angezeigt werden. Die in den darauffolgenden Tagen gebündelten Fragen und Antworten werden im Rahmen des Rückfragekolloquiums am **13.11.2015** vor- und zeitnahe online gestellt.

Ort und Zeitraum des Rückfragenkolloquiums, das für die Wettbewerbsteilnehmer und Ausschuss-Mitglieder am Nachmittag des **13.11.2015** in Zehlendorf oder Teltow geplant ist, werden zeitnahe veröffentlicht. Da die Anzahl der Sitzplätze begrenzt sein wird, werden verbindliche Anmeldungen nach Eingangsreihenfolge zu berücksichtigen sein.

### III.10 Abgabe und äußere Kennzeichnung der Wettbewerbsarbeiten

Die Arbeiten sind spätestens am **08.02.2015 bis 16.00 Uhr** einzureichen. Die Abgabe der Wettbewerbsarbeiten erfolgt digital wie auch analog. Beide Bestandteile sind verpflichtend.

Die geforderten Daten und Online-Formulare müssen im Teilnehmerbereich von competitionline hochgeladen werden. Zusätzlich sind die ausgedruckten Präsentationspläne zum o.a. Abgabetermin oder davorliegend per Post- oder Kurierdienst zwischen 09.00 bis 16.00 Uhr in der Geschäftsstelle des AIV zu Berlin einzureichen: Bleibtreustraße 33 in 10707 Berlin.

Nach dem Abgabedatum eingereichte und (trotz fristgerechten Post- oder Kurierstempels) verzögert gelieferte Arbeiten werden von der Jurierung ausgeschlossen. Es wird daher allen Wettbewerbsteilnehmern dringend empfohlen,

für rechtzeitige Abgabe bzw. Anlieferung Sorge zu tragen. Bei Zustellung durch Post- oder Kurierdienst (porto- und zustellungsfrei für den Empfänger) ist als Absender der Empfänger anzugeben.

Die Wettbewerbsarbeit ist zur Wahrung der Anonymität in verschlossenem Zustand **ohne Absender oder sonstigen Hinweis** auf den Verfasser einzureichen. Die Verpackung (Rollen, Mappen, Umschläge u.a.) muss außen gut sichtbar den Vermerk „**AIV-Schinkel-Wettbewerb 2016**“ mit der bei der Registrierung automatisch vergebenen Kennzahl und der Auflistung der Bestandteile der eingereichten Arbeit enthalten. Auf der Außenseite der Verpackung (ebenso wie auf den Präsentationsplänen und dem Erläuterungsbericht) sind zudem folgende Angaben notwendig: bearbeitete(r) Themenschwerpunkt (I-III) sowie Fachsparte(n) der Vertiefung (z.B. I.1 und I.2).

Sämtliche Beiträge eines Verfassers bzw. einer Verfassergruppe sind in Form **einer einzigen Sendung** einzureichen.

### III.11 Innere Kennzeichnung und Umfang der Wettbewerbsarbeiten

Die Beiträge sind in allen Stücken (Pläne wie auch Anlagen) durch die Angabe der gewählten Wettbewerbsaufgabe, Fachsparte(n) sowie durch die automatisch vergebene Kennzahl gut leserlich zu beschriften. Die Zahl ist in einer Größe von 1 cm Höhe und 4 cm Breite auf jedem Papierausdruck und Schriftstück in der rechten oberen Ecke anzubringen. Die digitalen Daten sind ohne Kennzahl einzureichen. Beim Hochladen vergibt das System automatisch neue Dateinamen.

Der bearbeitete Themenschwerpunkt (I-III) sowie die Fachsparte(n) der Vertiefung (z.B. I.1 und I.2) sind auf den Plänen und auf dem Erläuterungsbericht deutlich zu benennen.

Auf die Wahrung der **Anonymität** ist unbedingt zu achten: Beiträge, die nachvollziehbare Hinweise auf die Verfasser zulassen, müssen disqualifiziert werden. Die Bestandteile einer jeden beigetragenen Arbeit sind in Papierform sowie als Uploads mit druckbaren Dateien aller Blätter zu erbringen.

Zu den **geforderten Wettbewerbsleistungen** zählen:

#### **Präsentationspläne**

Die Pläne sind ausgedruckt im Originalmaßstab (vorzugsweise DIN A0 Hochformat) sowie digital als PDF-Dateien mit 300 dpi und eingebundenen Pixeldarstellungen einzureichen. Max. fünf markante Abbildungen sollten zwecks Dokumentation zusätzlich im Tiff-Format mit 300 dpi beigefügt sein. (Für die Presse und Veröffentlichungen sind davon insbesondere 2-3 Perspektiven im Format 13 x 18 cm interessant.) Der Upload pro Arbeit darf max. 5000 kb betragen.

Die Tragfähigkeit der jeweiligen Entwurfsvorschläge muss anhand eines Gesamtkonzeptes (Blatt 1) sowie anhand eines Katalogs an Teilleistungen vertieft nachgewiesen werden (Blatt 2). Hierfür steht bei der Präsentation und Ausstellung pro Beitrag ein Hängefläche von 2,0 m Breite x 1,50 m Höhe (Stellwand bzw. 2 x A0) zur Verfügung.

Kooperationen müssen neben dem Gesamtkonzept (Blatt 1) für jede der beteiligten Fachsparten eine Vertiefung erarbeiten (Blatt 2 Vertiefung Architektur, Blatt 3 Vertiefung Landschaftsarchitektur, u.s.w.). Jede Vertiefung nimmt eine Fläche von 1,0m x 1,50m ein (1/2 Stellwand).

Aus Versicherungsgründen dürfen keine Unikate (Hand- oder Tuschezeichnungen) eingereicht werden; die Papierpausen oder Ausdrücke müssen ohne Verstärkung (Karton, Hartfaser, Metall o. ä.) leicht auf den Ausstellungstafeln mittels ca. 4 Pin-Nadeln befestigt werden können. Es wird empfohlen, auf die Papierstärke zu achten, um ein stetes Herabfallen von den Pin-Wänden zu vermeiden. (Besonders dicke Papiersorten sind schwierig zu befestigen.) Arbeiten, deren gesamten Pläne nicht auf der o.a. Stellwandfläche nebeneinander unterzubringen sind, werden von der Jurierung ausgeschlossen.

#### **Modelle**

Modelle dürfen nicht eingereicht werden; freigestellt wird indessen die auf den Plänen integrierte Darstellung von Modellfotos.

#### **Erläuterungsbericht**

Der Text erfolgt auf einem vorgegebenen Online-Formular („Wettbewerbsabgabe“). Er beinhaltet vor allem die Begründung des Entwurfskonzeptes und darf **3.000 Zeichen** nicht überschreiten. Er sollte einen Projekttitle tragen, jedoch keine grafischen Visualisierungen enthalten. Er ist ausgedruckt sowie digital im DOC-Format einzureichen.

#### **Verzeichnis der eingereichten Unterlagen und Hängeplanskizze**

Diese sind ebenfalls auf DIN A4 Hochformat separat zu erstellen und nur den Papierunterlagen beizufügen.

#### **Verfassererklärung**

Die Erklärung erfolgt im vorgegebenen Online-Formular („Verfassererklärung“). Es ist auszufüllen, auszudrucken und als unterzeichneter Ausdruck mit den Papierplänen einzureichen. Durch ihre Unterschriften in der Verfassererklärung versichern die Wettbewerbsteilnehmer, dass sie die geistigen Urheber der Wettbewerbsarbeiten und gemäß den Wettbewerbsbedingungen teilnahmeberechtigt sind. Die ausgedruckte Erklärung ist in einem verschlossenen, undurchsichtigen Umschlag mit der gleichen Kennzahl abzugeben, mit der die Wettbewerbsarbeit gekennzeichnet ist. Dieser Umschlag ist gleichzeitig mit der Wettbewerbsarbeit einzureichen.

### III.12 Urheberrecht und Haftung

#### **Eigentum und Urheberrecht**

Die Wettbewerbsarbeiten der Preisträger gehen vollständig in den Besitz des AIV zu Berlin über und werden archiviert. Das Urheberrecht und das Recht der Veröffentlichung der Entwürfe bleiben dem Verfasser erhalten. Der AIV hält grundsätzlich und uneingeschränkt die Rechte, die zur Beurteilung zugelassenen

Arbeiten nach Abschluss des Wettbewerbs ohne weitere Vergütung zu dokumentieren, auszustellen und (auch über Dritte) zu veröffentlichen. Die Namen der Verfasser werden dabei genannt.

#### **Haftung und Rückgabe**

Die Wettbewerbsarbeiten werden vom AIV zu Berlin mit Sorgfalt behandelt. Für die Beschädigung oder den Verlust der eingereichten Arbeiten haftet der Auslober jedoch nicht. Die nicht prämierten Arbeiten können zu einem Zeitpunkt, der rechtzeitig mitgeteilt wird, beim AIV zu Berlin abgeholt werden. Sind diese Arbeiten nach dem genannten Termin nicht abgeholt worden, so geht der Auslober davon aus, dass die betreffenden Teilnehmer das Eigentum an ihren Arbeiten aufgegeben haben und die Arbeiten entsorgt werden sollen.

Die Rücksendung der nicht prämierten Arbeiten von Teilnehmern, die nachweisbar **nicht in Berlin** ansässig sind, erfolgt nur auf Wunsch, zu Lasten des Teilnehmers und nur dann, wenn die Arbeiten in transportgerechter und wieder verwendbarer Verpackung eingereicht wurden.

### III.13 Beurteilungsverfahren

Das in der RPW 2013 dargestellte Beurteilungsverfahren gilt auch in weiten Teilen für den AIV-Schinkel-Wettbewerb. Ergänzend gilt Folgendes: Die eingereichten Arbeiten werden mit Hilfe eines Kriterienkataloges, der mit dem Schinkelausschuss abgestimmt ist, von Vorprüfern sorgfältig studiert. (Die Beurteilungskriterien sind den Aufgabenstellungen beigelegt.) Bei der Erfüllung dieser Aufgabe können die Ausschussmitglieder als Sachverständige zur Unterstützung der Vorprüfung hinzugezogen werden.

Die Beurteilung der Arbeiten erfolgt anschließend in zwei Phasen:

1. Phase: Die ausführliche Diskussion und Vorauswahl der Wettbewerbsbeiträge erfolgt zunächst in – entsprechend der drei Aufgabenblöcke – interdisziplinär zusammengesetzten Jurygruppen, in denen die Vorprüfer anfangs jeden einzelnen Beitrag zusammenfassend vorstellen. Die Gruppen einigen sich intern und mehrheitlich auf Empfehlungen für Auszeichnungen.
2. Phase: Abschließend diskutiert und entscheidet der Schinkelausschuss zusammen mit Gastpreisrichtern im Rahmen einer Preisgerichtssitzung über die Rangfolge und Zuteilung der Preise. Dies kann auch eine andere – als von den einzelnen Jurygruppen vorgeschlagene – Zuteilung ergeben. Der Beschluss erfolgt ebenfalls mit Mehrheit und unter Ausschluss des Rechtsweges.

### III.14 Preise

Es steht eine Summe von rd. 25.000 € für Preisgelder zur Verfügung. Die Zusagen der Förderer unterliegen haushaltsrechtlichen Vorbehalten, sie können daher kurzfristig zurückgenommen werden. Entsprechend kann sich die zur Verfügung stehende Gesamtsumme der Preise auch kurzfristig verringern. Der

Schinkelausschuß kann hierauf mit einer Umverteilung der Preisgelder oder eine Senkung einzelner Summen reagieren. Über die Preisgelder hinaus ist eine Kostenerstattung nicht vorgesehen. Die Mehrwertsteuer (19 %) ist in den Beträgen enthalten.

Im AIV-Schinkel-Wettbewerb 2016 können Preise in den ausgeschriebenen Aufgabenfeldern vergeben werden. Wie bereits im Zusammenhang mit der Verfahrensart aufgeführt, kann in jedem Aufgabenblock (Themenschwerpunkt) jeweils ein Schinkelpreis (mindestens 3.000 €) verliehen werden.

Die Vergabe der Sonderpreise (ca. 1.000 – 1.500 €) einiger Förderer (Förderverein des Verbandes Beratender Ingenieure, Verband der Restauratoren im Handwerk e.V., Baukammer Berlin, Lenné-Akademie für Gartenbau und Gartenkultur e.V., Hans und Charlotte Krull Stiftung sowie Metallbau Windeck GmbH) sind nur fachspartenbezogen möglich. Das Italien-Reisestipendium der Hans-Joachim-Pysall-Stiftung ist an einen Schinkelpreis gebunden.

### III.15 Ergebnisbekanntgabe und Ausstellung der Arbeiten

Unmittelbar am nächsten Werktag nach der abschließenden Preisgerichtssitzung werden die Preisträger informiert. Die weiteren Teilnehmer erhalten in den darauffolgenden Tagen eine Danksagung. Das detaillierte Preisgerichtsprotokoll geht allen registrierten Teilnehmern zu einem späteren Zeitpunkt zu.

Ausgewählte Wettbewerbsarbeiten werden unter Nennung der Verfasser, der Preise und Jury-Rundgänge öffentlich ausgestellt. Details zur Ausstellungseröffnung am 12.03.2016, Ort und Dauer der Ausstellung werden den Wettbewerbsteilnehmern und der Öffentlichkeit samt Presse spätestens im Februar 2016 bekannt gegeben. Die Dokumentationsbroschüre zum Wettbewerb wird im Zusammenhang mit der Ausstellungseröffnung herausgegeben.

### III.16 Terminübersicht

Aufgabenausgabe	Montag 28. September 2015
Abgabeschluss für inhaltliche Fragen	Freitag 06. November 2015
Rückfragenkolloquium	Freitag 13. November 2015
Anmeldeschluss	Montag 4. Januar 2016
<b>Abgabe Wettbewerbsarbeiten</b>	<b>bis Montag 8. Februar 2016</b> (bis spätestens 16 Uhr)
Vorprüfung	15.-16. Februar 2016
Sitzungen zu den Themenschwerpunkten	17.-19. Februar 2016
Schinkelausschuss (Jury-Sitzung)	Samstag, 20. Februar 2016
Ausstellungseröffnung mit Presse	Samstag 12. März 2016
161. Schinkelfest mit Preisverleihung	Sonntag 13. März 2016

**Jury** im Sinne dieses Wettbewerbs ist laut Statut der AIV-Schinkelausschuss. Neben den per Statut gesetzten Mitgliedern werden die Mitglieder des Ausschusses gewählt. Zusätzlich können in jedem Jahr besondere Sachverständige als zugewählte Ausschussmitglieder für die Fachsparten-Sitzungen oder als Gastpreisrichter für die abschließende Ausschuss-Sitzung eingeladen werden.

#### Mitglieder laut Statut

**Baumgart, Christian Dipl.-Ing.**

Verband Deutscher Architekten und  
Ingenieurvereine e.V. (DAI)

**Engelbrecht, Philip Dipl.-Ing.**

Filigran Trägersysteme GmbH & Co.KG

**Ihrig, Gerhard Prof. h. c. Dipl.-Ing.**

Oberprüfungsamt für das technische  
Referendariat beim BMVI

**Karstedt, Jens, Dr.**

Baukammer Berlin

**Keilhacker, Theresa Dipl.-Ing.**

Architektenkammer Berlin

**Lorenz, Katharina**

Hans und Charlotte Krull Stiftung

**Lüscher, Regula Senatsbaudirektorin**

Senatsverwaltung für Stadtentwick-  
lung und Umwelt Berlin

**Marek, Otto-Ewald Dipl.-Ing.**

Förderverein des Verbandes Beraten-  
der Ingenieure (VBI)

**Pluta, Hans-Jürgen**

Lenné-Akademie für Gartenbau und  
Gartenkultur e.V.

**Pysall, Hans-Joachim Dipl.-Ing.**

Hans-Joachim-Pysall-Stiftung

**Rost, Sebastian Dipl.-Ing.**

Verband der Restauratoren  
im Handwerk e.V.

**Schuster, Wolfgang Prof. Dr. h.c.**

AIV zu Berlin e.V.

**Semmer, Manfred Dr.-Ing.**

Karl-Friedrich-Schinkel-Stiftung

**Stricker, Hans-Joachim**

Ministerium für Infrastruktur und  
Landesplanung Brandenburg (MIL)

**Wallbraun, Gabriela**

Vectorworks

**Windeck, Oliver Dipl.-Ing.**

Metallbau Windeck GmbH

**Wahler, Bastian Dipl.-Ing.**

Bundesministerium für Umwelt,  
Naturschutz, Bau und Reaktor-  
sicherheit

#### Gastpreisrichter 2016

**Gothe, Ephraim**

Ministerium für Infrastruktur und  
Landesplanung: Gemeinsame Landes-  
planung Berlin und Brandenburg

**Kopp, Norbert Bürgermeister**

Bezirksamt Steglitz-Zehlendorf

**Sabine Lappe**

Bezirksamt Steglitz-Zehlendorf  
Stadtentwicklungsamt

**Schmidt, Thomas**

Bürgermeister der Stadt Teltow

**Weißberg, Klaus Georg (angefragt)**

Regionalmanagement der Stadt  
Teltow

#### Vorsitz Schinkelausschuss

**Semmer, Melanie Dr.-Ing.**

AIV zu Berlin e.V.

#### Beratung

**Glücklich, Wilma Dipl.-Ing.**

AIV zu Berlin e.V.

## Mitglieder Schinkelausschuss

## Städtebau

Altrock, Uwe Prof. Dr.-Ing.  
 Aminde, Hans-Joachim Prof. Dr.-Ing.  
 Brenn, Peter Dipl.-Ing.  
 Heitele, Bernhard Dipl.-Ing.  
 Hobusch, Tom Dipl.-Ing.  
 Kaul, Hannelore Dipl.-Ing.  
 Kendel, Hermann Prof. Dipl.-Ing.  
 Krause, Ludwig Dipl.-Ing.  
 Kühn, Bernd Dipl.-Ing.  
 Luther, Ulla Prof. Dipl.-Ing.  
 Mudersbach, Eva, Dipl.-Ing.  
 Ostendorff, Peter Dipl.-Ing.  
 Schlaack, Johanna Dr.-Ing.  
 Zahiri, Cyrus Dr.-Ing. \*  
 Zillich, Klaus Prof. Dipl.-Ing.

## Verkehrsplanung

Borchert-Prante, Swetlana Dipl.-Ing. \*  
 Döge, Rainer Dipl.-Ing.  
 Freystein, Hartmut Dipl.-Ing.  
 Hübner-Kosney, Erhard Dipl.-Ing. \*  
 Schumann, Robert Dipl.-Ing.  
 Staadt, Herbert Prof. Dr.-Ing.  
 Walf, Fabian Dr.-Ing.  
 Wohlfahrt von Alm, Horst Dipl.-Ing.

## Landschaftsarchitektur

Becher, Holm Dipl.-Ing.  
 Böhm, Ulrike Prof. Dipl.-Ing. \*  
 Dietrich, Thomas Dipl.-Ing.  
 Heurich, Michael Dipl.-Ing.  
 Hube, Elke Dipl.-Ing.  
 Hoß, Philipp \*\*  
 Hutter, Barbara Dipl.-Ing.  
 Klapka, Axel Dipl.-Ing.  
 Le, Quang Huy \*\*  
 Mayr, Niklas Dipl.-Ing.  
 Müller, Cornelia Prof. Dipl.-Ing.  
 Profé, Beate Dipl.-Ing.  
 Schäfer, Julian \*\*  
 Schmitz, Martin Dipl.-Ing.  
 Schwarz, Christiane Dipl.-Ing.  
 Schönherr, Mareike Dipl.-Ing.  
 Weidinger, Jürgen Prof. Dipl.-Ing.

## Architektur

Herz, Josef Gast-Prof. Dipl.-Ing.  
 Hein, David \*\*  
 Hicsasmaz, Ayse Zeynep Dipl.-Ing.  
 Lüder, Ines Dipl.-Ing.  
 Metz, Jens Prof. Dipl.-Ing. \*  
 Niess, Robert Prof.  
 Pinardi, Mara Prof. Dipl.-Ing.  
 Pysall, Justus Dipl.-Ing.  
 Riechert, Carlhans Dipl.-Ing.  
 Schädler, Michael Dipl.-Ing.  
 Seeger, Almut Dipl.-Ing.  
 Steinweg, Reinhart Dipl.-Ing.  
 Wenk, Nils, Dipl.-Ing.

## Konstruktiver Ingenieurbau

Desczyk, Dieter Dipl.-Ing.  
 Eisenloffel, Karen Prof. M.Sc. \*  
 Gengnagel, Christoph Prof. Dr.-Ing.  
 Kickler, Jens Prof. Dr.-Ing.  
 Krapf, Eva Dipl.-Ing.  
 Ripke, Henry Dipl.-Ing.  
 Schlaich, Mike Prof. Dr. sc. techn.  
 Zahner, Nicole Dipl.-Ing.

## Nachhaltigkeit

Hanisch, Jens Dipl.-Ing. \*  
 von Oppen, Nina Dipl.-Ing.  
 von Oppen, Sebastian Dipl.-Ing.

## Denkmalpflege

Rothe, Annemarie Dipl.-Ing.

## Freie Kunst

Hasse, Dieter Dr.  
 Köthe, Jan  
 Lemburg, Peter Dr. phil.  
 Liman, Heinrich Dipl.-Ing.  
 Rabensaat, Richard \*

(\*) Fachgruppensprecher

(\*\*) Schinkelpreisträger 2015

## Erste Siedlungen

Das Bearbeitungsgebiet liegt an der Schnittstelle zwischen Berlin und Brandenburg am südlichen Berliner Stadtrand und umfasst Landschafts- und Stadtbereiche angrenzend an den Teltowkanal. Die Flächen gehören zum Berliner Bezirk Zehlendorf-Steglitz im Norden bzw. der Brandenburger Stadt Teltow im Süden des Kanals.

Geologisch befindet sich das Gebiet auf der Grundmoränenhochfläche Teltow, welche den südwestlichen Teil Berlins und den angrenzenden Teil Brandenburgs einnimmt. Sie wird hier von dem Niederungsgebiet der Bäke durchzogen. Der am Fichtenberg in Steglitz entspringende Fluss entstand durch Verlandungsprozesse nach der Weichseleiszeit als langgestreckter See, von dem vier einzelne Seen (Giesensdorfer See, Teltower See, Schönower See und Machnower See) übrig geblieben waren.

Die ersten Siedlungen in dieser Region entstanden südlich der Bäke mit der Stadt Teltow sowie nördlich davon mit dem Dorf Schönow. Urkundliche Erwähnung fand die Stadt Teltow erstmals im Jahr 1232. Das am gleichnamigen Schönower See entstandene Dorf Schönow wird im Jahr 1299 in einer Urkunde benannt.

Die Umgebung der Dörfer war zu Beginn des 18. Jahrhunderts überwiegend unbesiedelt. Schönow und Teltow entstanden in unmittelbarer Nähe in der morastigen Bakeniederung. Im Norden, Osten und Süden lagen Wiesen und Ackerflächen. Im Westen des Areals grenzte ein Waldgebiet an, welches sich in Richtung Nordwesten hin bis zum Grunewald erstreckte.

Die Besiedlung des Gebietes erfolgte zunächst zögerlich. Die Siedlungsentwicklung im Raum zwischen Berlin und Potsdam wurde maßgeblich erst mit dem Bau der ersten preußischen Eisenbahnlinie im Jahr 1838 beschleunigt. Der neu gebaute Bahnhof verbesserte die Anbindung von Zehlendorf an Berlin und Potsdam und wertete so den Siedlungsstandort auf. Die stark frequentierte Landstraße Schönow-Zehlendorf begünstigte ebenfalls die räumliche und wirtschaftliche Verflechtung. 1894 erfolgte schließlich die Eingemeindung Schönows nach Zehlendorf.

## Ab 1900: Industrialisierung

Der Bau des Teltowkanals zwischen 1901 und 1906 veränderte das Landschaftsbild der sumpfigen Bakeniederung. Zugleich leitete die Fertigstellung des Kanals die Industrialisierung in Teltow und Zehlendorf ein. Der heutige Verlauf des Kanals und des Stichkanals entstammt der ursprünglichen Planung, die eine Verlandung der bestehenden Seenkette zugunsten eines Treidelbetriebs über den Teltowkanal vorsah. Einzig der Machnower See blieb bis heute erhalten. Im westlichen Teil des Teltowkanals wurde die Kleinmachnower Schleuse errichtet, die sich zu einer Attraktion für Berliner Wochenendausflügler entwickelte. Das Bauwerk steht heute unter Denkmalschutz.

Im Jahr 1924 entstand auf der nördlichen Uferseite des Teltowkanals am südwestlichen Rand der alten Dorflage Schönow die Werft-Teltow. Zur Werft gehörten ein Bauhafen und eine 'Elektrische Centrale', aus dem das spätere Kraftwerk

Schönow entwickelt wurde. 1962 stellte die Werft ihre Tätigkeit ein. Das Ensemble des Bauhafens steht heute unter Denkmalschutz.

Parallel zum Teltowkanal verband eine Dampfstraßenbahnlinie das Industriegebiet Teltow mit der Kleinmachnower Schleuse und Groß-Lichterfelde. Der Landkreis Teltow wurde zusätzlich über eine ausschließlich dem Güterverkehr vorbehaltene Strecke mit dem Staatsbahnhof der Berlin-Anhaltinischen Eisenbahn verbunden. Auf dem Areal zwischen dem Stichkanal und heutigen Beeskowdamm entwickelte sich das Schönower Industriegelände, u.a. Sitz der Spinnstofffabrik Zehlendorf. Westlich davon wurde bereits während des Kanalbaus eine Porzellanfabrik gegründet, deren Gebäude nicht mehr erhalten sind.

Mit den Baumaßnahmen wurden die bestehenden Siedlungsstrukturen weitgehend überformt. Das alte Siedlungsbild des Dorfes Schönow verschwand fast vollständig. Es wird heute nur noch durch die Sackgasse Alt-Schönow angezeigt, die den Standort des alten Dorfgangers markiert.

Berlin ist als Metropole und Residenzstadt seit dem 19. Jahrhundert stark gewachsen, auch mit den französischen Goldfrancmilliarden aus den Kriegskontributionen 1870/71 des deutsch-französischen Krieges. Während diese gründerzeitlich und industriell geprägten Stadterweiterungen schwerpunktmäßig in den südöstlichen und nordwestlichen Bezirken stattfand, blieb das Landstädtchen Teltow weit vor den Toren Berlins davon unberührt. Jedoch entstanden in Zehlendorf von 1863 und 1900 zahlreiche Kolonien mit offener Bebauung aus Villen sowie Mehr- und Einfamilienhäusern: Insbesondere wuchs Berlin Lichterfelde mit seiner Carstenn'schen Gartenvorstadt bis an Teltow heran und sollte später Berlin und Potsdam mit einem Siedlungsband verbinden. Diese Entwicklung setzte sich jedoch nicht bis zur Dorflage Schönow fort - Carstenn, der Projektentwickler und "Baulöwe" der Kaiserzeit, ging pleite und verstarb. So verblieb eine nicht besiedelte grüne Grenzfläche zwischen Lichterfelde und Teltow.

Die heute rund um Schönow liegenden Parkflächen bzw. Bildungs- und Sozialeinrichtungen wurden durch die 1853 vom Mediziner Bernhard Heinrich Laehr errichtete Nervenheilanstalt Schweizerhof begründet. Die ausgedehnten Ackerflächen und Gartenanlagen der Heilanstalt gingen in den drei noch heute erhaltenen Parks auf: dem Schönower Park, Heinrich-Laehr-Park und Schweizerhofpark.

## Ab 1920: Zweiter Weltkrieg und politische Teilung

Im Jahr 1920 wurde die Landgemeinde Schönow gemeinsam mit Zehlendorf nach Groß-Berlin eingemeindet und verlor damit ihre administrative Verbindung zum Landkreis Teltow. Ein Wachstumsschub Berlins in den 1930er Jahren führte zu einer stärkeren sozialen Durchmischung des Berliner Stadtrandes und ließ dort Siedlungen für die kleinbürgerliche Mittelschicht entstehen. Neben der vom Stadtbaurat Martin Wagner angestoßenen Planung der Onkel-Tom-Siedlung am Rand des Grunewalds entstand z. B. nach Plänen des Architekten Adolf Sommerfeld die Bürgerhaussiedlung in Kleinmachnow, bestehend aus 1260 typengleichen Einfamilienhäusern.

Mit dem Beginn des zweiten Weltkrieges wurde die bestehende Porzellanfabrik in Schönow-Zehlendorf zum Produktionsstandort für Rüstungserzeugnisse.

Dafür wurden Kriegsgefangene zur Zwangsarbeit in den Werken eingesetzt. Industriestandorte rund um Teltowkanal, Stichkanal und Teltow-Werft wurden zu Zielen für Luftangriffe der Alliierten. Ein Angriff 1943 zerstörte große Teile der Stadt Teltow. Vom ursprünglichen Stadtgebiet ist heute nur noch der Altstadt-kern erhalten. Darüber hinaus führten unmittelbare Kriegseinwirkungen zur Sprengung aller Teltowkanalbrücken sowie öffentlicher Verkehrseinrichtungen und verstärkten die Trennung zwischen Teltow und Zehlendorf.

Nach Gründung der DDR kam es bis zum Mauerbau 1961 zu erheblichen Bevölkerungsverlusten. Die 'Mauer' markierte den Verlauf des Teltowkanals an der nördlichen Teltower Gemarkungsgrenze entlang der Gemeindegrenze nach West-Berlin. Die politische Teilung Deutschlands und die Insellage West-Berlins unterbrachen für vier Jahrzehnte die Verflechtung der Areale nördlich und südlich des Teltowkanals. Grenznahe Siedlungen in Teltow und Kleinmachnow wurden daher zu bewachten Sperrgebieten. Die Siedlungsstrukturen blieben auf dem Stand der 1930er Jahre konserviert.

Mit dem Wiederaufbau der industriellen Produktionseinrichtungen in Teltow entstanden zwei Großbetriebe, die 'VEB Geräte- und Reglerwerke Teltow' und 'VEB Elektronische Bauelemente Carl von Ossietzky'. Mit der Ansiedlung von Industriebetrieben stieg die Bevölkerung von 11.600 auf 15.300 im Jahr 1971 an. Weiter südlich wurden in Teltow begleitend zur gewerblichen Entwicklung neue Gebiete für den Wohnungsbau erschlossen: 1961 bis 1965 die 'Neue Wohnstadt', 1970 das 'Flussviertel' und 1989 das Wohngebiet 'Ruhlsdorfer Platz'. Die Folge war eine Konzentration von Wohn- und Arbeitsstandorten im landschaftlich geprägten Umfeld Teltows.

## Ab 1989: Wiedervereinigung

Nach dem Fall der Mauer wurden innerhalb des ersten Jahres zwei Verbindungen zwischen Teltow und Zehlendorf wieder hergestellt: zunächst die Grenzübergangsstelle Philipp-Müller-Allee (heute Lichterfelder Allee), die Teltow mit Lichterfelde verband, und später die Verbindung nach Schönow über die wieder aufgebaute Knesebeckbrücke.

Das einstige Stadtzentrum der Altstadt Teltow wurde im Jahr 1994 zum Sanierungsgebiet erklärt und 1997 unter Denkmalschutz gestellt. Es ist mittlerweile fast vollständig saniert und beherbergt neben dem Marktplatz auch Rathaus und Stadtverwaltung. Allerdings war es nicht möglich, die Altstadt als eigentliches Stadtzentrum wiederzugewinnen: Einerseits haben sich durch die starke Nachfrage nach Wohnbebauung - die Bevölkerungszahl hat sich mittlerweile verdoppelt - weitläufige Einfamilienhausgebiete entwickelt, die sich nicht zur Altstadt orientieren. Andererseits entstanden durch die Ausweisung großer Gewerbe- und Dienstleistungsstandorte auf dem Gemeindegebiet und in der näheren Umgebung sehr starke Konkurrenzen.

Mit der Fertigstellung einer S-Bahn Linie im Jahr 2005 erhielt die Region Teltow/Stahnsdorf eine weitere Anbindung an den öffentlichen Personennahverkehr Berlins. Seitdem verbindet eine eingleisige Bahntrasse die Stadt Teltow mit dem Haltebahnhof Lichterfelde Süd. Damit verkettet ist eine weitere Siedlungsentwick-

lung im Umfeld des Bahnhofs, wie z. B. die südwestlich der S-Bahn entstandene Eigenheimsiedlung Mühlendorf.

Im Ergebnis ist rund um Teltow ein Patchwork aus ausgedehnten Wohngebieten entstanden, das aufgrund seiner industriellen Vorgeschichte noch heute von vielen Gewerbe- und Industriegebieten durchzogen ist. Die einzelnen städtebaulichen Einheiten sind dabei wenig miteinander vernetzt und nehmen selten Bezug auf die umliegenden Landschaftsräume.

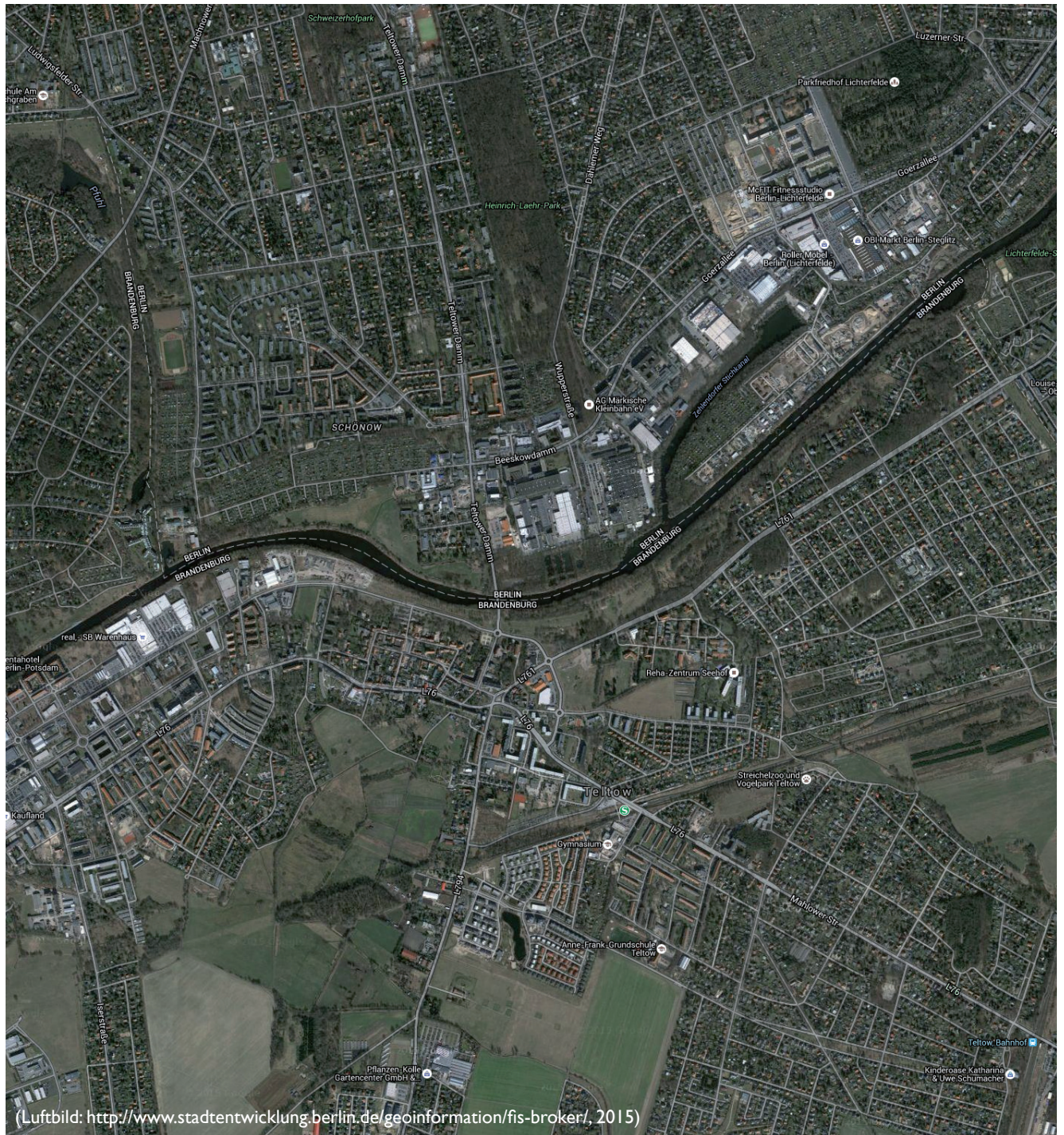
Nördlich des Teltowkanals, auf Zehlendorfer Seite, ist der Siedlungsdruck nur verhalten wahrzunehmen. Von einzelnen Nachverdichtungen abgesehen, wie der Entwicklung der Teltow-Werft, sind rund um die Ortslage Schönow hauptsächlich Gewerbe- und Dienstleistungsstandorte am Übergang zur Knesebeckbrücke entstanden. Diese setzen das parallel zu Teltow- und Stichkanal gelegene und nur grobmaschig strukturierte Band aus Gewerbe und Industrie fort. Die westlich an Schönow anschließenden Schönower Wiesen (Landschaftsschutzgebiet) sind derzeit öffentlich nur schwer erreichbar. Die angrenzenden Kleingartenanlagen bilden eine Barriere, aber auch Puffer zu den nördlich anschließenden Siedlungsbereichen aus den 30-60er Jahren.

Auch hier hat die städtebauliche Entwicklung der letzten Jahrzehnte nicht zu einer vernetzten Stadtstruktur, sondern zu einem Nebeneinander der unterschiedlichen Stadtfelder geführt. Der Teltowkanal als Landschaftsraum und ehemalige Grenze bleibt schwer erreichbar und ist kaum in das öffentliche Wegenetz bzw. die Freiraumstruktur eingebunden. Darüber hinaus sind trotz aller Entwicklungen auf Teltower Seite kaum Verbindungen und Vernetzungen Richtung Zehlendorf entstanden. Einzig die Knesebeckbrücke über den Teltowkanal wurde in diesem Bereich als Behelfsbrücke wieder errichtet. Die jeweiligen Planungen und Entwicklungen waren und sind im Wesentlichen auf sich selbst bezogen und nehmen nur in einigen Bereichen, wie die geplante Fußgängerbrücke nach Teltow im Zusammenhang mit der Teltow-Werft, aufeinander Bezug.

Der Berliner Mauerweg bildet hier in Teilen einen Beitrag zur Erschließung und Vernetzung ehemals nicht zugänglicher bzw. voneinander getrennter Bereiche. Er verläuft entlang des Teltowkanals bzw. zwischen Lichterfelde Süd und Teltow als "Kirschallee" und ist Bestandteil des 160 km langen Fuß- und Radweges, der den Verlauf der ehemaligen DDR-Grenzanlagen zu West-Berlin kennzeichnet. Nahezu vollständig fertiggestellt wurde der Weg im Jahr 2005.

#### Quellen:

- <http://www.bb-wa.de/de/region/wirtschaftsgeschichte/zehlendorf/22-region/283-zehlendorf-2012-13.html>
- [http://www.stadtentwicklung.berlin.de/verkehr/mobil/fahrrad/radrouten/de/mauerweg\\_2/route.shtml](http://www.stadtentwicklung.berlin.de/verkehr/mobil/fahrrad/radrouten/de/mauerweg_2/route.shtml)
- <https://de.wikipedia.org/wiki/Teltow>
- [https://de.wikipedia.org/wiki/Sch%C3%B6now\\_%28Zehlendorf%29](https://de.wikipedia.org/wiki/Sch%C3%B6now_%28Zehlendorf%29)
- Kühn, Manfred (2011): Berlin und Potsdam – eine Kulturlandschaft. Texte und Karten zur Planungsgeschichte, Erkner.
- INSEK Stadt Teltow (Hrsg. 2008): Integriertes Stadtentwicklungskonzept, Teltow



## Umgriffe

Das länderübergreifende Wettbewerbsgebiet rund um den Teltowkanal liegt in Zehlendorf im Berliner Süden und auf Brandenburger Seite in der Stadt Teltow mit ihren rund 25.000 Einwohnern. Beide Orte sollen stärker vernetzt werden. Gesucht werden innovative Ideen für Verknüpfungen und neue gemischte Quartiere, die eine ausgewogene soziale Mischung ermöglichen.

Die Aufgabenstellung sieht drei unterschiedliche Annäherungen an den Ort vor:

### 1: "Vernetzung und öffentlicher Raum"

Städtebau (S) - Landschaftsarchitektur (LA) - Verkehrsplanung (V) und Freie Kunst (FK)

### 2: "Quartier und Mischung"

Städtebau (S) - Landschaftsarchitektur (LA) - Verkehrsplanung (V) - Architektur (A) - Denkmalpflege (D) und Freie Kunst (FK)

### 3: "Objekt und Intervention"

Architektur (A) - Konstr. Ingenieurbau (KI) - Landschaftsarchitektur (LA) - Nachhaltigkeit (N) und Freie Kunst (FK)

Sie beschreiben jeweils einen thematischen Schwerpunkt und bestimmen die zu bearbeitenden Maßstäbe. Auf eine Unterscheidung in fachspezifische Aufgaben wird bewusst verzichtet. Die Wettbewerbsteilnehmer können gleichberechtigt einen der drei Themenschwerpunkte ausarbeiten. Für eine vertiefende Bearbeitung empfiehlt sich die Arbeit in Kooperationen. Die eingereichten Beiträge werden jeweils durch eine interdisziplinär zusammengesetzte Jury begutachtet.

## Allgemeine Bewertungskriterien

- Nachvollziehbarkeit und Schlüssigkeit des Konzeptes
- Qualität und Prägnanz des städtebaulichen Gerüsts und der öffentlichen Räume
- räumlich-architektonische Qualität, Umsetzung des Konzeptes
- Kontextbezug, Umgang mit dem Bestand
- Eigenständigkeit der Idee, Innovationsgrad
- Orientierung und Wegeführung
- Flexibilität, Phasierung, Abschnittsbildung
- Umgang mit den Faktoren Nutzungsmischung, Flächenverbrauch, Dichte
- Ausarbeitungsgrad der Detaillierung, Sinnfälligkeit der Details
- Darstellungsqualität der Konzeption, Lesbarkeit von Plänen und Skizzen, Modellfotos (gesondert eingereichte Modelle sind nicht zugelassen)
- Vollständigkeit der erwarteten Leistungen



Abb.: Zusammenstellung Umgriffe

- Themenschwerpunkt 1: Vernetzung und öffentlicher Raum  
gelbe Linie: Verflechtungsbereich  
gelbe Fläche: Vertiefung Städtebau
- Themenschwerpunkt 2: Quartier und Mischung  
orange Linie: Verflechtungsbereich Städtebau/ Landschaftsarchitektur  
orange Fläche: Vertiefung Architektur
- Themenschwerpunkt 3: Objekt und Intervention  
rote Linie: Suchbereich

## Fachspartenbezogene Beiträge und mögliche Kooperationen

Die Aufgabe kann in den Fachsparten Städtebau (S) und Landschaftsarchitektur (LA) bearbeitet werden. Ergänzend sind Kooperationen mit den Fachsparten Verkehrsplanung (V) und Freie Kunst (FK) möglich.

Alle Beiträge müssen den Teil I der Aufgabe sowie eine korrespondierende, fachspezifische Vertiefung bearbeiten. Kooperationen erfordern die zusätzliche Bearbeitung der jeweiligen Vertiefungsteile.

## Übergeordnete Aufgabenstellung

(für alle o.a. Fachsparten verbindlich)

Die Entwicklung des Berliner Stadtteils Zehlendorf und der angrenzenden Gemeinde Teltow erfolgte in den vergangenen Jahrzehnten weitgehend unabhängig voneinander. Der Teltowkanal, ursprünglich Teil eines überregionalen Wasserstraßennetzes, bildet inzwischen eine grüne Zäsur mit ausgeprägter Barrierewirkung zu beiden Seiten hin. Die angrenzenden Landschaftsräume verstärken diese Wirkung. Die beiden Siedlungsbereiche sind miteinander nur über zwei Brücken am Teltower Damm/ Zehlendorfer Straße und der Warthestraße (Kleinmachnow) verbunden. Wichtige Ordnungs- und Orientierungslinien innerhalb dieses Gefüges bilden die folgenden Straßen- und Wegeachsen:

- in Nord-Süd-Richtung: Teltower Damm/ Zehlendorfer Straße und Sachtlebenstraße (Anschlussstelle geplante Fußgängerbrücke),
- in Ost-West-Richtung: Beeskowdamm/ Kleinmachnower Weg sowie Lichtenfelder Allee/ Zeppelinufer/ Oderstraße.
- Ergänzend bildet die Mahlower Straße eine wichtige Verknüpfung zum S-Bahnhof Teltow-Stadt.

Das Bearbeitungsgebiet (gelber Umgriff) ist gekennzeichnet durch das Nebeneinander unterschiedlicher Siedlungs- und Landschaftsfragmente. Dazu gehören neben Industrie- und Gewerbeeinheiten auch Dienstleistungszentren, Wohnquartiere, Kleingartenanlagen, Freiflächen und Landschaftsschutzgebiete. Reste der historischen Industrie- und Gewerbenutzung bestehen entlang des Teltowkanals am Ende der Sachtlebenstraße und entlang der Oderstraße.

Gesucht werden Entwürfe, die die bestehenden städtischen, gewerblichen und landschaftlichen Fragmente rund um den Teltowkanal neu ordnen. Gleichzeitig sollen die Siedlungsfragmente in Teltow und Zehlendorf untereinander stärker vernetzt werden. Ziele sind eine Qualifizierung der Beziehung zwischen Stadt und Landschaftsraum sowie der Aufbau einer prägnanten Verknüpfung zu den Uferbereichen. Die Maßnahmen sollen langfristig die baulich-räumliche Entwicklung des Areals steuern. Dazu sind potentielle Siedlungs- sowie Nachverdichtungsflächen zu identifizieren. Künftig ist von einer intensiveren Nutzung der Landschafts- und Uferräume auszugehen. Der Bestand an unterschiedlichen Natur- und Freiräumen ist entsprechend differenziert weiterzuentwickeln.

Ausgehend von der ehemaligen Grenzlinie des Teltowkanals ist für den Bereich ein übergeordnetes Gerüst aus öffentlichen Frei- und Grünräumen zu entwickeln. Ausgangspunkt bilden die parallel zum Teltowkanal verlaufenden Siedlungsbänder, der Kanal mit den teilweise vorhandenen und begleitenden Wegen sowie die Verbindungen in Nord-Südrichtung - an der Teltow-Werft in Verlängerung der Sachtlebener Straße mit einer neuen Brücke und am Teltower Damm bis zum Ruhlsdorfer Platz. Bei dem Aufbau eines feinmaschigen Erschließungs- und Freiraumnetzes sind insbesondere die Bedürfnisse von Fußgängern und Radfahrern zu berücksichtigen. Im Übergang zwischen Teltower Damm und Zehlendorfer Straße ist dazu eine breitere Brücke vorzusehen.

Die räumliche Qualität des Konzeptes ist anhand von ausgewählten Teilbereichen städtebaulich bzw. landschaftsarchitektonisch nachzuweisen. Zu berücksichtigen sind die landschaftsräumlich geschützten Flächen sowie die bereits im Bau befindliche Marina. Die Flächen sollen weitgehend als großzügige und öffentlich zugängliche Bereiche erhalten bleiben.

### I.1 Vertiefung Städtebau: Stadteingänge Teltow Mitte - Berlin Zehlendorf

Für das Areal (gelbe Linie) ist ein übergeordnetes städtebauliches Konzept zu entwickeln, das die bestehenden Siedlungseinseln stärker miteinander verknüpft, unterschiedliche Freiraumqualitäten etabliert und Potentiale für eine kleinräumliche Nachverdichtung nachweist. Dazu sind die Verknüpfung zwischen Kanal, Teltower Altstadt bzw. zu den angrenzenden Quartieren zu verbessern. Die Uferzonen beidseitig des Teltowkanals sollen als großzügiger Erholungsraum erschlossen werden.

Beidseitig des Kanals befindet sich im Bereich Teltower Damm/ Zehlendorfer Straße jeweils ein wichtiger Stadteingang. Die anschließenden Flächen bieten sich für eine Nachverdichtung an. Auf der Teltower Seite gehören dazu der Ruhlsdorfer Platz einschließlich des näheren Umfeldes, die Flächen beidseitig der Mahlower Straße bis zum S-Bahn Haltepunkt Teltow Stadt sowie die Flächen entlang der Straße Zeppelinufer. Auf der Zehlendorfer Seite gehören dazu die Flächen beidseitig des Teltower Damms einschließlich der Dorflage Alt-Schönow und die Kreuzung Beeskowdamm/ Kleinmachnower Weg.

Unter Einbeziehung des jeweiligen Kontextes sind für einzelnen Quartiere geeignete Bebauungstypologien zu entwickeln. Die zu erarbeitenden Typologien sollen eine Mischung aus Wohnen und Arbeiten sowie Wohnen und Dienstleistungen ermöglichen. Dagegen sind weitgehend monofunktionale Einheiten zu vermeiden. Darüber hinaus soll das Wohnungsangebot unterschiedliche Einkommensgruppen berücksichtigen. Mittelfristig ist von einem schrittweisen Rückbau der bestehenden Gemengelage aus Dienstleistungseinheiten (Flachbauten für Gewerbe, Discouter, ...) und Stellplatzflächen auszugehen. Dazu sind kompakte und mehrgeschossig organisierte Alternativen zu entwickeln.

Der Vertiefungsbereich (gelbe Fläche) liegt in unmittelbarer Nähe des Teltower Stadtkerns. Das städtebauliche Gefüge ist im Laufe von unterschiedlichen Entwicklungsetappen entstanden und im Ergebnis wenig aufeinander abgestimmt. Sowohl die Dominanz der Verkehrsführung als auch die heterogene und zufällige Bebauung werden der Bedeutung des Areals nicht gerecht. Der Bereich soll künftig als Stadteingang und als zeitgenössisches Stadtzentrum weitentwickelt werden. Als Scharnier zwischen übergeordneten Verkehrsverbindungen bildet es einen wichtigen stadträumlichen Orientierungspunkt. Die Bestandsbauten sollen dabei soweit wie möglich einbezogen werden. Zugunsten einer kompakteren Bebauung ist der teilweise Rückbau von Gebäuden möglich. Die Integration des Bestandes und der schrittweise Ersatz sind in Form einer Phasierung nachzuweisen.

Mit einer städtebaulichen Neuordnung sind Platz- und Straßenräume zu formulieren, die eine fußläufige Nutzung ermöglichen und über ihre Erschließungsfunktion hinaus Aufenthaltsmöglichkeiten anbieten. Die Flächen sollen eine gleichberechtigte Nutzung durch unterschiedliche Verkehrsteilnehmer ermöglichen. Angesichts der Komplexität der Aufgabenstellung wird eine Zusammenarbeit mit den Fachsparten Landschaftsarchitektur sowie Verkehrsplanung empfohlen. Die für die Vertiefung vorgesehenen Flächen sind den Layoutvorgaben zu entnehmen. Gefordert ist eine maßstabsgerechte Detaillierung (kein Zoom aus dem Maßstab 1:2500). Möglich ist die Vertiefung von zwei unterschiedlichen Schwerpunkten (1. Ruhlsdorfer Platz/ Mahlsdorfer Straße, vgl. Layoutblatt Aufgabe I Vertiefung S, oder 2. Stadteingänge Teltow und Zehlendorf/ Ruhlsdorfer Platz, vgl. Layoutblatt Aufgabe I Vertiefung L).

**Abgabeleistungen**

Blatt 1: Allgemeine Abgabeleistungen (vgl. Layoutvorgabe)

- Gesamtkonzept M 1:2500, räumliche Darstellung des städtebaulich-freiräumlichen Gerüsts sowie aller Interventionen im Wettbewerbsgebiet und in den Anschlussbereichen (Straßen und Wege, Freiraumgestaltung, Bebauung, Vegetation/ Darstellung verschattet)
- Herleitung und Begründung mit Hilfe von Piktogrammen
- Darstellung der Entwicklungsbausteine/ der Phasierung sowie der eingesetzten Instrumente zur Steuerung der weiteren Entwicklung
- räumliche Darstellungen zur Erläuterung des Konzeptes (Perspektiven, Skizzen, Axonometrien)
- schriftliche Erläuterungen (separat, nicht auf den Plänen), max. 2 Seiten DIN A4

Blatt 2: Vertiefung Städtebau

(vgl. Layoutblatt Aufgabe I Vertiefung S oder Layoutblatt Aufgabe I Vertiefung L)

- Vertiefung Alternative 1, M 1:1000: Platzbereich Ruhlsdorfer Platz (einschließlich Verflechtungsbereich Lindestraße, Schönower Straße) sowie Bereich Mahlower Straße (beidseitig bis zum S-Bahnhof Teltow Stadt)
- Darstellung von Gebäudetypologien, Erschließung, Geschossigkeit, Dachformen, Frei- und Grünflächen, Standorte von Gehölzen u.ä.
- Vertiefung Alternative 2, M 1:1000: Platzbereich Ruhlsdorfer Platz (einschließlich Verflechtungsbereich Lindestraße, Schönower Straße) sowie Bereich Teltower Damm / Alt Schönow;
- Darstellung von Gebäudetypologien, Erschließung, Geschossigkeit, Dachformen, Frei- und Grünflächen, Standorte von Gehölzen u.ä.
- exemplarische Darstellung der wesentlichen Gebäudetypologien/ Baugruppen in Grundrissen, Schnitten und Ansichten (M 1:200)
- tabellarische Übersicht der vorgeschlagenen zusätzlichen BGF-Flächen sowie Übersicht zur Belegung (unter der Annahme von 50 qm BGF = 1 Person)
- Piktogramme sowie perspektivische Darstellungen zur Erläuterung des Konzeptes

## I.2 Vertiefung Landschaftsarchitektur

Vertieft zu bearbeiten sind die bestehenden, zur Zeit kaum nutzbaren Freiräume entlang des Teltowkanals mit Schwerpunkt rund um die Dorflage Schönow, die dortigen Anschlüsse zu den Schönower Wiesen, sowie zu den Uferbereichen des Teltowkanals bis zum Ruhlsdorfer Platz auf Teltower Seite (vgl. gelber Umgriff sowie Layoutvorschlag). Dazu ist die räumliche und gestalterische Qualität der im Maßstab 1:2500 konzipierten Freiräume nachzuweisen.

Bezogen auf den besonderen Charakter des Areals, die geschützten Bereiche und die vorhandenen historischen Spuren sind die beidseitigen Uferzonen mit ihren Vegetypologien und die angrenzenden Freiräume zu entwerfen. Der Zugang zum Wasser soll als besondere Qualität erlebbar gemacht werden. Angebote für unterschiedliche Nutzungen sind entsprechend zu integrieren. Die Übergänge zu den angrenzenden bzw. geplanten Quartieren bis hin zum Ruhlsdorfer Platz sind zu qualifizieren, die bereits bestehenden Freiräume über attraktive Wegeverbindungen zu vernetzen.

### Abgabeleistungen

#### Blatt 1: Allgemeine Abgabeleistungen

- Gesamtkonzept M 1:2500, räumliche Darstellung des städtebaulich-freiräumlichen Gerüsts sowie aller Interventionen im Wettbewerbsgebiet und in den Anschlussbereichen (Straßen und Wege, Freiraumgestaltung, Bebauung, Vegetation)
- Herleitung und Begründung mit Piktogrammen
- Darstellung der Entwicklungsbausteine / der Phasierung sowie der eingesetzten Instrumente zur Steuerung der weiteren Entwicklung
- räumliche Darstellung (Perspektiven, Skizzen, Axonometrien)
- schriftliche Erläuterungen (separat, nicht auf den Plänen), max. 2 Seiten DIN A4

#### Blatt 2: Vertiefung Landschaftsarchitektur

- Vertiefung 1:1000, Uferbereiche am Teltowkanal sowie ein Verflechtungsbereich mit den angrenzenden neuen Quartieren (s.o.).  
Der Ausschnitt ist konzeptabhängig so zu wählen, dass aussagekräftige Darstellungen der wesentlichen räumlichen Entwurfsideen möglich sind.  
Gefordert ist eine maßstabsgerechte Detaillierung, kein Zoom aus dem Maßstab 1:2500, siehe dazu auch Layoutvorschlag)
- Schnitte/ Profile der Erschließungs- bzw. Grünräume sind in Maßstab und Lage konzeptabhängig zu wählen
- perspektivische Darstellungen

### I.3 Vertiefung Verkehrsplanung

#### **Einführung**

Der Schwerpunkt der Aufgabenstellung liegt in der Entwicklung von Verkehrsangeboten bzw. -wegenetzen für den öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV), für den Fußgänger- und den Radverkehr sowie für den motorisierten Individualverkehr (MIV). Das Wettbewerbsgelände zwischen der Stadt Teltow und dem Bezirk Zehlendorf ist durch den Teltowkanal geprägt, der eine verkehrliche Barriere bildet und beide Siedlungsbereiche voneinander trennt. Die übergeordnete Verbindung im MIV erfolgt bislang nahezu ausschließlich über den Teltower Damm. Der Teltower Damm weist am Teltowkanal eine durchschnittliche, werktägliche Verkehrsstärke von rund 16.300 Kfz/ 24h (DTVw) auf (Stand: 2009). Die nächste Querung des Teltowkanals besteht im Westen im Verlauf der Warthestraße und ist rund 2,2 km entfernt. Die nächste Brücke in östlicher Richtung im Zuge der Wismarer Straße liegt rund 2,9 km entfernt. Die beiden Teltowkanal-Brücken im Wettbewerbsgebiet dienen auch Fußgängern und Radfahrern.

Wichtigste ÖPNV-Anbindung an Berlin erfährt Teltow durch die S-Bahn vom Bahnhof Teltow Stadt. Zudem ist Teltow schienenseitig durch den Regionalbahnhof Teltow an die Anhalter Bahn angebunden. Die Expressbuslinie X10 erschließt Teltow in ganzer Länge mit ihren beiden Linienästen zum S-Bahnhof Teltow Stadt und zur Ramratbrücke und bindet an den S-Bahnhof Zehlendorf sowie die westliche Berliner Innenstadt/Bahnhof Zoologischer Garten an. Neben dieser Buslinie verbinden Buslinien die südlichen Berliner Bezirke sowie Wannsee und Potsdam mit Teltow. Innerhalb Teltows führen weitere Buslinien die Flächenerschließung durch und verbinden damit auch die wichtigen Bahnhöfe Teltow Stadt und Teltow.

#### Bisherige Planungsüberlegungen und Anregungen für den Bereich ÖPNV/Schienerverkehr

Es gab in den 90er Jahren Ideen, von Potsdam aus eine Straßenbahnstrecke nach Teltow zu verlängern, mit der auch S- und Regionalbahnhof angebunden werden sollten. Eine Verlängerung nach Wannsee oder Zehlendorf/ westliche Berliner Innenstadt, Linienführung entsprechend der heutigen Buslinie X10 ist vorstellbar. Seit Jahrzehnten gibt es Vorstellungen, einen S-Bahn-Ringschluss von S-Bahnhof Teltow Stadt nach Wannsee oder zumindest bis zur Potsdamer Stammbahn und von dort nach Zehlendorf zu errichten. In den Flächennutzungsplänen von Teltow, Kleinmachnow und Stahnsdorf werden hierfür Flächen freigehalten. Die alte Planung einer Eisenbahn-Direktverbindung, heute nutzbar als Regionalbahnverbindung, von Potsdam durch das Nuthetal und über Teltow zur Anhalter Bahn/ Südkreuz/Nord-Süd-Tunnel/Hauptbahnhof hat einige Spuren hinterlassen: Tiefbau-Vorleistungen sind noch heute im Gelände sichtbar. Die z. Zt. neu entstehende Marina am Teltowkanal könnte genutzt werden, die Landverkehrsmittel mit einem Wasserverkehrsmittel zu verknüpfen. Weitere Ideen wie unkonventionelle Verkehrsmittel Kabinenbahn/Seilbahn können zusätzlich in Planungsüberlegungen einfließen.

**Ziele**

Voraussetzung für die städtebauliche Entwicklung im Wettbewerbsgebiet ist die Überwindung der starken Trennwirkung, die zurzeit durch den Teltowkanal erzeugt wird. Aufbauend auf den Bestand sind deshalb die Ergänzung und die Neuordnung der Verkehrsangebote bzw. -wegenetze im Zusammenhang mit einem städtebaulichen und einem landschaftsplanerischen Entwicklungskonzept als integrierte Bestandteile zu erarbeiten.

Eine wichtige Zielvorstellung für die Verkehrsentwicklung sowohl in der Metropole Berlin als auch im angrenzenden Entwicklungsraum der Stadt Teltow besteht darin, den Anteil der umweltfreundlichen Verkehrsarten am Gesamtverkehrsaufkommen zu erhöhen. Der Erhöhung des Anteils des Radverkehrs kommt deshalb im Wettbewerbsgebiet auch im Hinblick auf die günstigen topographischen Bedingungen eine besondere Bedeutung zu. Dies sollte bei der Gestaltung und bei der Dimensionierung der Verkehrswegenetze sowie ihrer Einzelelemente berücksichtigt werden. Die gute Erreichbarkeit von wesentlichen Zielen des Alltagsverkehrs (Haltestellen des ÖPNV, soziale Infrastruktur- und Nahversorgungseinrichtungen) im Fußgänger- und im Radverkehr ist zu gewährleisten.

**Aufgabe**

Die bestehende Verkehrsinfrastruktur ist auf der Grundlage eines städtebaulichen und eines landschaftsplanerischen Entwicklungskonzeptes zu ergänzen und neu zu ordnen. Dabei werden neben der Prüfung einer Ergänzung des übergeordneten Straßennetzes vor allem Vorschläge für ein hierarchisch abgestuftes Netz von nachgeordneten Erschließungsstraßen und Hauptwegeverbindungen erwartet. Hierbei ist von einer neuen Brücke über den Teltowkanal auszugehen (vgl. Aufgabenstellung der anderen Fachsparten), die vorrangig für den unmotorisierten Verkehr konzipiert ist, ggf. jedoch – unter Ausschluss des allgemeinen Kraftfahrzeugverkehrs – auch Teil einer neuen Achse im öffentlichen Personenverkehr werden könnte.

Neben den konzeptionellen Ansätzen für die jeweiligen Verkehrswegenetze sind die Zielkonflikte, die bei Optimierung der verschiedenen Verkehrsarten entstehen, zu benennen und abzuwägen. Die wichtigen Schnittstellen zwischen den Verkehrsarten sind zur Gewährleistung der Intermodalität zu definieren: Lösungsvorschläge zur Verringerung der Zielkonflikte und zur Förderung der Intermodalität sind mit Hilfe von Detailentwürfen für ausgewählte Verkehrsanlagen beispielhaft darzustellen.

Die Ausbildung von „Korridoren“ für die Nahmobilität ist zu untersuchen. Es sind Vorschläge zu ihrer Umsetzung entweder im Verlauf bestehender öffentlicher Straßenräume oder im Zuge ergänzender oder neuer Wegeverbindungen zu erarbeiten. Dabei ist zu prüfen, welche verkehrlichen Regelungen geeignet sind, um eine möglichst hohe Nutzungsverträglichkeit und eine weitgehende gemeinsame Nutzung der Straßenräume zu erreichen.

Die Gestaltung der Straßen und Wege ist für die einzelnen Typen mit Hilfe von Beispielquerschnitten darzustellen. Für das nachgeordnete Wegenetz sind die Uferwege nördlich und südlich des Teltowkanals besonders zu berücksichtigen. Neue oder alternative Verkehrssysteme zu Land und zu Wasser können bei der Zielkonzeption berücksichtigt werden.

### **Abgabeleistungen**

#### Blatt 1: Allgemeine Abgabeleistungen

- Gesamtkonzept M 1:2500, räumliche Darstellung des städtebaulich-freiräumlichen Gerüsts sowie aller Interventionen im Wettbewerbsgebiet und in den Anschlussbereichen (Straßen und Wege, Freiraumgestaltung, Bebauung, Vegetation/ Darstellung verschattet)
- Herleitung und Begründung mit Hilfe von Piktogrammen
- Darstellung der Entwicklungsbausteine/ der Phasierung sowie der eingesetzten Instrumente zur Steuerung der weiteren Entwicklung
- räumliche Darstellungen zur Erläuterung des Konzeptes (Perspektiven, Skizzen, Axonometrien)
- schriftliche Erläuterungen (separat, nicht auf den Plänen), max. 2 Seiten DIN A4

#### Blatt 2: Vertiefung Verkehrsplanung

- Problem-/ Defizitanalyse für die bestehenden Angebote und Infrastruktur
- Darstellung von Netzkonzepten für alle Verkehrsarten (Fußgänger- und Radverkehr, ÖPNV mit Haltestellen und MIV) mit den angestrebten verkehrlichen Regelungen
- Beschreibung der Abhängigkeiten und der Auswirkungen der gewählten Verkehrswegekonzepete von den/ auf die übrigen Fachdisziplinen (Städtebau/ Landschaftsplanung) gegebenenfalls als Teil des Erläuterungsberichtes
- charakteristische Querschnitte von Straßenräumen zur Veranschaulichung der räumlichen Proportionen sowie ggf. trassierungsrelevante Detailbereichen im Lageplan
- Veranschaulichung der angestrebten Ziele der verkehrlichen Entwicklung mit Hilfe von beispielhaften Detailentwürfen
- kurzer Erläuterungsbericht (maximal zwei Seiten DIN A4) zur Ergänzung der graphischen Darstellungen, gegebenenfalls als Textblöcke auf den Plänen.

## Fachspartenbezogene Beiträge und mögliche Kooperationen

Die Aufgabe kann in den Fachsparten Städtebau (S), Landschaftsarchitektur (LA), und Architektur (A) bearbeitet werden. Ergänzend sind Kooperationen mit den Fachsparten Verkehrsplanung (V), Denkmalpflege (D) und Freie Kunst (FK) möglich.

Alle Beiträge müssen den Teil I der Aufgabe sowie eine korrespondierende, fachspezifische Vertiefung bearbeiten. Kooperationen erfordern die zusätzliche Bearbeitung der jeweiligen Vertiefungsteile.

## Übergeordnete Aufgabenstellung

(für alle o.a. Fachsparten verbindlich)

Das Gebiet zwischen Erlenweg und Sachtlebenstraße ist geprägt durch ein Nebeneinander unterschiedlicher Siedlungs- und Landschaftsfragmente. Das in Nord-Süd Richtung verlaufende Gehölzband auf der Fläche des ehemaligen Mauerstreifens bildet eine räumliche und eine territoriale Grenze zwischen Berlin-Zehlendorf und Brandenburg. Zusätzlich wirkt das Areal der ehemaligen Teltow-Werft als Barriere und schnürt den Zugang zum Wasser ab.

Für das Areal (oranger Umgriff) ist ein städtebauliches Konzept zu entwickeln, das die introvertierte Lage des Gebiets überwindet. Neben einer Öffnung zum Kanalufer sollen die als Puffer wirkenden Randbereiche durchlässiger ausgebildet werden. Insgesamt sind die Siedlungs- und Landschaftsräume untereinander stärker zu vernetzen. Dazu bieten die Sachtlebenstraße, und der parallel dazu verlaufende Grünzug, die Teltow-Werft sowie die darüberliegende Fläche der KGA "Sachtleben" wichtige Anknüpfungspunkte. Für den Entwurf ist von einer neuen Fußgängerbrücke über den Teltowkanal auszugehen. Die Flächen der ehemaligen Teltow-Werft, die nördlich anschließende Kleingartenanlage sowie die Siedlungsinseln aus den 1920/30er und den 1950/60er Jahren bieten jeweils unterschiedlichen Potentiale für eine Nachverdichtung an.

Das historische Hafenbecken bietet eine besondere Möglichkeit, den Teltowkanal zu erleben. In diesem Zusammenhang ist zu prüfen, ob der Standort für eine Nutzung als Freizeithafen ausgebaut werden kann. Alternativ können auch anderen Nutzungen vorgeschlagen werden. Dabei ist auf ein Angebot zu achten, das unterschiedliche NutzerInnen anspricht. Dazu sollen auch die Gestalt und Dimensionierung des Beckens sowie die Randausbildung überprüft werden. Ziel ist die Entwicklung eines angemessenen Orientierungs- und Bezugspunktes, der künftig dazu beiträgt, Kanal und Ufer zu beleben.

## 2.1 Vertiefung Städtebau

Vertiefend ist auf den Flächen der Teltow-Werft und der nördlich angrenzenden KGA "Sachtleben" jeweils ein eigenständiges Quartier zu entwickeln. Dabei sind die teilweise denkmalgeschützten baulichen Fragmente der Teltow-Werft auf Zehlendorfer Seite einzubeziehen. Vorgesehen ist eine Mischung aus Wohnen und Arbeiten in unterschiedlichen Körnungen. Darüber hinaus ist ein differenziertes Spektrum an unterschiedlichen Wohnformen zu erarbeiten. Dazu gehört auch ein ausgewogenes Angebot an Wohnungen für unterschiedliche Einkommensklassen. Die beschriebenen Mischungsformen sind anhand von geeigneten Typologien nachzuweisen. Die KGA beidseitig des Kleinmachnower Wegs soll erhalten bleiben. Hier werden lediglich Vorschläge für eine erhöhte Durchlässigkeit erwartet. Die für die Vertiefung vorgesehenen Flächen sind den Layoutvorgaben zu entnehmen. Gefordert ist eine maßstabsgerechte Detaillierung.

### Abgabeleistungen

Blatt 1: Allgemeine Abgabeleistungen (vgl. Layoutvorgabe)

- Gesamtkonzept M 1:1000, räumliche Darstellung des städtebaulich-freiräumlichen Gerüsts sowie aller Interventionen im Wettbewerbsgebiet und in den Anschlussbereichen (Straßen und Wege, Freiraumgestaltung, Bebauung, Vegetation / Darstellung verschattet). Gefordert ist eine maßstabsgerechte Detaillierung, kein Zoom aus dem Maßstab 1:2500, siehe Layoutvorschlag)
- Herleitung und Begründung mit Hilfe von Piktogrammen
- Darstellung der Entwicklungsbausteine/ der Phasierung sowie der eingesetzten Instrumente zur Steuerung der weiteren Entwicklung
- räumliche Darstellungen zur Erläuterung des Konzeptes (Perspektiven, Skizzen, Axonometrien)
- schriftl. Erläuterungen (separat, nicht auf den Plänen), max. 2 Seiten DIN A4

Blatt 2: Vertiefung Städtebau (vgl. Layoutvorgabe)

- Detaillierung und Vertiefung I, M 1:500: Quartier KGA Sachlebenstraße sowie Quartier ehemalige Teltow-Werft
- Darstellung von Gebäudetypologien, Erschließung, Geschossigkeit, Dachformen, Frei- und Grünflächen, Standorte von Gehölzen u.ä.
- Piktogramme, Axonometrien sowie perspektivische Darstellungen zur Erläuterung des Konzeptes
- exemplarische Darstellung der wesentlichen Gebäudetypologien in Grundrissen, Schnitten und Ansichten (M 1:200)
- exemplarische Darstellung der wesentlichen Gebäudetypologien/Baugruppen in Grundrissen, Schnitten und Ansichten (M 1:200)
- tabellarische Übersicht der vorgeschlagenen zusätzlichen BGF-Flächen sowie Übersicht zur Belegung (unter der Annahme von 50 qm BGF = 1 Person)
- Piktogramme sowie perspektivische Darstellungen zur Konzepterläuterung

## 2.2 Vertiefung Landschaftsarchitektur

Im Rahmen der landschaftsarchitektonischen Aufgabenteils ist für den Bereich rund um die Teltow-Werft ein Gefüge aus öffentlichen Freiräume im Maßstab 1:1000 zu entwerfen bzw. in der Vertiefung im Maßstab 1:500 nachzuweisen. Ziel ist es, die stadträumlichen und freiräumlichen Qualitäten über einen mittelfristigen Entwicklungszeitraum zu sichern. Dazu sollen wesentliche räumliche Eigenarten aufgegriffen, akzentuiert und weiterentwickelt werden. Zu entwerfen sind Freiraumtypologien, die sich eng auf das städtebauliche Konzept beziehen (s.o., Aufgabe Vertiefung Architektur bzw. Städtebau) und zur Vernetzung mit den vorhandenen und zu entwickelnden Freiräumen, insbesondere den Naherholungsgebieten beitragen.

Der Entwurf der Freiräume an der Teltow-Werft kann am Teltowkanal konzeptabhängig einen Übergang Richtung Teltow (Fußgängerbrücke) integrieren. Der Entwurf soll die beiden Teilräume an den gegenüberliegenden Ufern des Teltowkanals einbeziehen. Das bestehende Hafenbecken kann dazu Anknüpfungspunkt sein. Im Uferverlauf sollen Aufenthaltsorte am Wasser geschaffen werden. In Richtung Norden ist die sensible und angemessene Einbindung des Berliner Mauerweges zu beachten. Im Zusammenspiel mit den hier möglichen städtebaulichen Setzungen sollen die Freiräume als prägnante öffentliche Räume die Orientierungsmöglichkeiten zu den angrenzenden Quartieren verbessern, die vorhandenen Freiräume einbinden und über die Landesgrenze hinweg zwischen Lichterfelde und Klein-Machnow vernetzen.

Zu vertiefen sind ein für das Konzept exemplarischer öffentlicher Freiraum in den Quartieren Teltow-Werft bzw. KGA Sachtlebenstraße sowie ein Teilbereich am Ufer / an den Ufern des Teltowkanals. Detailliert nachzuweisen sind deren räumlich-gestalterische Qualitäten, ihre Vernetzung mit den angrenzenden Landschaftsräumen sowie die Übergänge in die jeweiligen Quartierseinheiten. Gefordert ist eine maßstabsgerechte Detaillierung (kein Zoom aus dem Maßstab 1:1000).

### **Abgabeleistung**

Blatt I: Allgemeine Abgabeleistungen

- Gesamtkonzept M 1:1000, räumliche Darstellung des städtebaulich-freiräumlichen Gerüsts sowie aller Interventionen im Wettbewerbsgebiet und in den Anschlussbereichen (Straßen und Wege, Freiraumgestaltung, Bebauung, Vegetation / Darstellung verschattet). Gefordert ist eine maßstabsgerechte Detaillierung, kein Zoom aus dem Maßstab 1:2500, siehe Layoutvorschlag)
- Herleitung und Begründung mit Hilfe von Piktogrammen
- Darstellung der Entwicklungsbausteine/ der Phasierung sowie der eingesetzten Instrumente zur Steuerung der weiteren Entwicklung
- räumliche Darstellungen zur Erläuterung des Konzeptes (Perspektiven, Skizzen, Axonometrien)
- schriftl. Erläuterungen (separat, nicht auf den Plänen), max. 2 Seiten DIN A4

Blatt 2: Vertiefung Landschaftsarchitektur

- zwei entwurfliche Vertiefungen zu den öffentlichen Freiräumen 1:500 (entwurfsabhängig ggf. 1:250, verschattete Darstellung)
- Darstellung der räumlichen Umsetzung des städtebaulich-freiräumlichen Konzeptes: Materialität, Topographie, Pflanzungen und Grünflächen, Gehölze, Ausstattung etc. Die Ausschnitte sind so wählen, dass aussagekräftige Darstellungen der wesentlichen räumlichen Entwurfsideen möglich sind (gefordert ist eine maßstabgerechte Detaillierung, kein Zoom aus dem Maßstab 1:1000)
- Schnitte, Profile der Erschließungs- bzw. Grünräume im Maßstab 1:250
- perspektivische Darstellung

### 2.3 Vertiefung Verkehrsplanung

Siehe hierzu Aufgabenstellung

Themenschwerpunkt 1: Vernetzung und öffentlicher Raum

Die im Themenschwerpunkt 1 formulierte Aufgabenstellung für die Verkehrsplanung ist auch für den Themenschwerpunkt 2 wählbar.

## 2.4 Vertiefung Architektur

### **Intensivierung: Neue Geschichten, Möglichkeitsräume und Stimmungen**

#### **Neue Geschichten**

Die Teilaufgabe Architektur konzentriert sich auf die ehemalige Teltow-Werft, am Nordufer des Teltowkanals an der Grenze zwischen Zehlendorf und Teltow gelegen. Die frühere Werftanlage liegt als historischer Ort eingebettet in einem großzügigen Landschaftsraum. Heute teilweise leerstehend, teilweise untergenutzt bietet sie vielfältige Anknüpfungspunkte für eine Weiterentwicklung. Ziel ist es, die bestehenden Strukturen durch zeitgenössische Nutzungen zu aktivieren und damit wieder im kollektiven Bewusstsein zu verankern. Neue Fuß- und Radwegverbindungen über den Kanal sollen das Quartier stärker mit der Umgebung vernetzen. Denkmalgeschützte Bestandsbauten sind dabei nach Möglichkeit zu erhalten. Ein begründeter Teil-Rückbau ist kein Ausschlussgrund. Im Rahmen des Entwurfskonzeptes sind Bestandsschutz und Neuordnung abzuwägen. Ziel ist die Entwicklung eines markanten Quartiers am Wasser, das ein gemischtes Programm aus Arbeiten, Wohnen, Gewerbe, Freizeit und Kultur aufnehmen soll. Dabei ist eine dem Ort angemessene baulich-räumlich Dichte zu entwickeln.

#### **Möglichkeitsräume**

Das zu entwerfende Quartier, maßstäblich an der Schnittstelle von Architektur und Städtebau, soll künftig Leben, Wohnen und Arbeiten für unterschiedliche Milieus und Nutzer miteinander verbinden. Neben einer Mischung aus unterschiedlichen Wohnformen sind insbesondere Angebote für unterschiedliche Einkommensschichten zu konzipieren. Im Erdgeschoss dienen Dienstleistungen, Ateliers und gemeinschaftlich genutzte Räume dazu, eine Verknüpfung zwischen öffentlichen und privaten Räumen herstellen. Sie können auch Möglichkeitsräume für unterschiedliche Aktivitäten und soziale Beziehungen im Lauf der Jahreszeiten oder Lebensphasen anbieten. In den Obergeschossen sind dauerhafte und temporäre Wohnungen vorzusehen. Die Bestandsbauten sind nach Möglichkeit einzubinden und umzunutzen. Die Außenräume binden das Quartier in die Umgebung ein und verknüpfen es mit dem Kanal, dem gegenüberliegenden Ufer und den umgebenden Freiräumen. Entwurfsbestimmte Leitfragen sind: Welcher Rhythmus ist der Entwicklung angemessen? Welche zeitgemäßen Strukturen und Räume sind dafür nötig? Wie lassen sich ihre Anpassbarkeit und Veränderbarkeit sicherstellen?

#### **Stimmungen**

Lage und Geschichte gehören zu den besonderen Qualitäten des Ortes. Seine charakteristischen Besonderheiten und Potentiale sind in einem städtebaulich-architektonischen Entwurf aufzugreifen und neu zu interpretieren. Anknüpfungspunkte hierzu bieten eine morphologische Auseinandersetzung mit der Geschichte des Ortes und seiner Umgebung, eine typologische Reflexion zu zeitgemäßen Wohnformen und Anforderungen sowie auch eine detaillierte Auseinandersetzung mit der Wechselwirkung zwischen Architektur und der durch sie erzeugten

Atmosphären. Anhaltspunkte bieten die Vergangenheit der Anlage als Werft, die Lage zwischen Wasserlauf und Wald und die Integration aktueller Diskussionen über nachhaltige Bauweisen. Welche Stimmung hat dieser Ort zukünftig? Welche Perspektiven bietet er?

### **Abgabeleistungen**

#### Blatt 1: Allgemeine Abgabeleistungen

- Gesamtkonzept M 1:1000, räumliche Darstellung des städtebaulich-freiräumlichen Gerüsts sowie aller Interventionen im Wettbewerbsgebiet und in den Anschlussbereichen (Straßen und Wege, Freiraumgestaltung, Bebauung, Vegetation / Darstellung verschattet). Gefordert ist eine maßstabsgerechte Detaillierung, kein Zoom aus dem Maßstab 1:2500, siehe Layoutvorschlag)
- Herleitung und Begründung mit Hilfe von Piktogrammen
- Darstellung der Entwicklungsbausteine/ der Phasierung sowie der eingesetzten Instrumente zur Steuerung der weiteren Entwicklung
- räumliche Darstellungen zur Erläuterung des Konzeptes (Perspektiven, Skizzen, Axonometrien)
- schriftl. Erläuterungen (separat, nicht auf den Plänen), max. 2 Seiten DIN A4

#### Blatt 2: Vertiefung Architektur

- Lageplan als Erdgeschossgrundriss M 1:500, Darstellung der Wege, Zugänge, Freianlagen, Parkplätze (ggf. Ausschnitt)
- Entwurf mindestens eines Gebäudes im M 1:200 (alle Grundrisse, mindestens je ein Quer- und ein Längsschnitt sowie Ansichten)
- ggf. exemplarischer Umgang mit einem Bestandsgebäude im M 1:200 (Grundrisse, Schnitte und Ansichten)
- Fassadenstudie (Fassadenausschnitt M 1:50 mit Gebäudeschnitt und Grundrissausschnitt, mit Angaben zur Konstruktion und Materialien)

## 2.5 Vertiefung Denkmalpflege

Baudenkmale gehören zum kulturellen Erbe der Gesellschaft. Sie sind Gegenstände unserer gemeinschaftlichen Erinnerung, oftmals Wissenspeicher gebauten Sachverstandes und exellenter handwerklicher Kenntnisse. Ziel von Baudenkmalpflege ist es, Bausubstanz im überkommenen historischen Zustand zu erhalten und diesen in die nachfolgende Generation zu überliefern. Die Nutzung von Gebäuden ist die wirtschaftlichste Möglichkeit für deren Erhalt. Ungenutzte Gebäude verfallen. Weiternutzungen von Bauten im Rahmen veränderten Anforderungen oder die Umnutzung von Baudenkmalen erfolgen immer im Spannungsfeld zwischen dem Schutz des überkommenen Zustandes und einer gewinnbringenden und damit nachhaltigen Nutzung.

Die Arbeit soll sich in besonderer Weise mit vorhandenen denkmalgeschützten Bestandgebäuden auseinandersetzen, eine angemessene langfristige Nutzung oder einen Weg in eine dauerhafte Nutzung aufzeigen. Im Entwurf sowohl der Außen- als auch der Innenräume ist der sensible Umgang mit der originalen Bausubstanz nachzuweisen.

### Abgabeleistungen

#### Blatt 1: Allgemeine Leistungen

- Gesamtkonzept M 1:1000, räumliche Darstellung des städtebaulich-freiräumlichen Gerüsts sowie aller Interventionen im Wettbewerbsgebiet und in den Anschlussbereichen (Straßen und Wege, Freiraumgestaltung, Bebauung, Vegetation / Darstellung verschattet). Gefordert ist eine maßstabsgerechte Detaillierung, kein Zoom aus dem Maßstab 1:2500, siehe Layoutvorschlag)
- Herleitung und Begründung mit Hilfe von Piktogrammen
- Darstellung der Entwicklungsbausteine/ der Phasierung sowie der eingesetzten Instrumente zur Steuerung der weiteren Entwicklung
- räumliche Darstellungen zur Erläuterung des Konzeptes (Perspektiven, Skizzen, Axonometrien)
- schriftl. Erläuterungen (separat, nicht auf den Plänen), max. 2 Seiten DIN A4

#### Blatt 2: Vertiefung Denkmalpflege

- Erläuterung des denkmalpflegerischen Konzepts zum Umgang mit einem Bestandsgebäude in Skizzen, Piktogrammen und/oder als kurzer Text
- Visualisierung der Qualitäten im Spannungsfeld zwischen Bestand und neuer Planung
- alle relevanten Pläne M 1:200 (ggf. Ausschnitt aus einem ausgewählten Bauwerk: Grundrisse, Schnitte und Ansichten)

**Beispiel Teltow-Werft**

Die ehemalige Werft liegt am knapp 38 Kilometer langen Teltowkanal in Schönow in Berlin-Zehlendorf. Zur Werft gehörten ein Bauhafen und eine „Elektrische Centrale“, das spätere Kraftwerk Schönow.

Der Kanal wurde zwischen 1900 und 1906 zur Verbindung der Unteren Havel-Wasserstraße mit der Dahme (Spree-Oder-Wasserstraße) angelegt. Die Werft ging 1924 aus dem 1906 zur Unterhaltung des Kanals errichteten Bauhof hervor. Der Bauhof und das Elektrizitätswerk dienten ursprünglich vor allem der Wartung und Stromversorgung des Treidelbetriebs. Der Bauhof gehörte zum Brandenburger Landkreis Teltow und blieb auch nach der Eingemeindung Zehlendorfs nach Groß-Berlin 1920, obwohl nun auf Berliner Gebiet gelegen, im Eigentum des Brandenburger Kreises. Die Werft leistete technische Pionierarbeit im elektrischen Lichtbogenschweißen, das sie innovativ im Schiffbau anwendete. 1927 lief hier mit der Zehlendorf das erste rundum verschweißte Fahrgastsschiff in Deutschland vom Stapel. 1962 stellte die Werft ihre Tätigkeit ein. Das Ensemble des Bauhafens und zahlreiche Gebäude stehen unter Denkmalschutz.

„In der Denkmalsbegründung wird betont, dass diese baulichen Anlagen als Zeugnisse des Kanalbaus von besonderer geschichtlicher Bedeutung sind. Der Kanal ist als besondere Errungenschaft der Industrie-, Verkehrs- und Technikgeschichte des damaligen Deutschen Reichs anzusehen. Weiterhin wird die baukünstlerische Qualität der Bauten hervorgehoben. Als Zeugnis der fortschreitenden Technisierung des Schiffbaus sowie der Entwicklung der Treideltechnik wird dem Werftensemble darüber hinaus eine wissenschaftliche Bedeutung bescheinigt. Der Hafen und seine Bebauung prägen die Landschaft am Teltowkanal. Die Gesamtanlage erhält dadurch auch eine besondere städtebauliche Bedeutung. [...] Bauliche Ergänzungen stehen mit dem Denkmalinteresse nicht in Widerspruch, sie müssen aber auf die Wirkung der Gesamtanlage Bezug nehmen. Sie sollen genügenden Abstand zu den Baudenkmalen wahren. Die prägenden Hauptachsen innerhalb der Anlage (Kanalufer mit Treidelweg, Hauptschientrasse und die ehemalige Landstraße von Schönow nach Kleinmachnow) sollen erkennbar bleiben und in die Freiflächengestaltung einbezogen werden.“

–Bezirksamt Steglitz-Zehlendorf, Bebauungsplan 2009[22]

(Quelle: Wikipedia)

## Fachspartenbezogene Beiträge und mögliche Kooperationen

Die Aufgabe kann in den Fachsparten Architektur (A) - Landschaftsarchitektur (LA) und Konstruktiver Ingenieurbau (KI) bearbeitet werden. Ergänzend sind Kooperationen mit den Fachsparten Nachhaltigkeit (N) und Freie Kunst (FK) möglich.

Es wird empfohlen, die Aufgabe in Kooperationen mehrerer Fachsparten zu bearbeiten, um neben dem Hauptteil der Aufgabe für die fachspezifischen Aspekte Lösungen anbieten zu können.

## Übergeordnete Aufgabenstellung

(für alle o.a. Fachsparten verbindlich)

Ausgangspunkt für die Aufgabe bildet der Uferbereich des Teltowkanals mit der angrenzenden Bebauungsstruktur der beiden Städte Berlin und Teltow. Gesucht wird ein Entwurf zur räumlichen, (infra-) strukturellen und programmatischen Verknüpfung der beiden Städte. Der Grünraum am Kanalufer, der teilweise als Landschaftsschutzgebiet ausgewiesen ist, dient mit seinen räumlichen Qualitäten als Hintergrund für eine oder mehrere bauliche Interventionen, welche die beidseitigen Stadtgebiete neu verknüpfen und den öffentlichen Raum qualifizieren.

### **Interaktion: Uferräume, Verknüpfungen, Nutzungen**

Ein genauer Ort wird nicht vorgegeben. Der Bearbeitungsraum umfasst einen Teilbereich des Teltowkanals, in welchem der Kanal die ehemalige innerdeutsche Grenze zwischen Brandenburg und West-Berlin bildete. Er beginnt mit der Teltow-Werft (km 11,40) und reicht bis zu der Stelle, an der der Kanal ausschließlich in Berliner Gebiet eintritt (km 14,20). Die Arbeit soll sich am Kanal punktuell verorten, der direkte Kontext des gewählten Standortes ist in der Arbeit zu beachten. Der Teltowkanal ist eine Bundeswasserstraße, das Schifffahrtsprofil des Kanals (siehe Anlage "Übersicht Wasserstraßenklassen 2014") ist zu berücksichtigen.

Der folgende programmatische Rahmen liefert dabei die Ausgangslage für eine Definition von Funktionen und Nutzungen der Intervention:

### **Interaktion der Uferräume**

Trotz seiner Qualitäten wirkt der Kanal als Zäsur, er trennt Teltow und Zehlendorf, die hier bisher nur Rückseiten aufweisen, die teilweise disparaten Bebauungsstrukturen orientieren sich entlang der Achse des Kanals. Die vorhandenen Ufer wirken, trotz ihrer landschaftlichen Reize, unbelebt, ohne Angebote, die zur Inbesitznahme einladen. Es mangelt an Gestaltung, Orientierung, Verbindungen und programmatischen Ankern. Hier sollen nunmehr bestehende bauliche Anknüpfungspunkte genutzt werden, um die Fragmente der beiden Städte zu verbinden. Welche Orte können an Vorhandenes im Hinterland anknüpfen? Wo gibt es strategische Hebel zur Aktivierung und Intensivierung urbanen Lebens am Ufer?

**Interaktion der Verknüpfungen**

Es gilt, den Kanal an mindestens einer geeigneten Stelle punktuell mit einem Bauwerk zu überwinden und die Grenze zu einem 'Saum' zu transformieren, der Verknüpfungen schafft. Einzelne Mikrostationen können Identität stiften, das Ufer revitalisieren und an die vorhandene Bebauungsstruktur anbinden, ein neues Image prägen und damit die bestehenden Grenzen außer Kraft setzen. Die Querung kann dabei sowohl physisch als Passage als auch visuell als Perspektive gedacht werden. Es ist ein Prototyp als Hybrid von Infrastruktur und Architektur zu entwickeln, dessen Positionierung und Gestalt frei zu wählen ist. Denkbar sind eine Brücke, ein Aussichtsturm, Uferbalkone, schwimmende Plattformen u.v.m. Wie kann man vorhandene Anknüpfungspunkte dynamisieren? Wo liegt eine neue Landmarke sinnvoll?

**Interaktion der Nutzungen**

Das Thema ist die Interaktion zwischen Architektur, Konstruktion und der umgebenden Landschaft, eine Beschäftigung mit dem Ort, der Nutzung, der Materialität, den räumlichen und atmosphärischen Qualitäten. Die Nutzung ist dabei konzeptabhängig zu wählen. Sie könnte sowohl ein Gewerbe beinhalten, etwa eine Recyclingstation oder eine Fahrradwerkstatt, oder auch freizeitorientiert sein, als Kanuhafen oder Turmgastronomie. Sie sollte der sozialen und ökonomischen Integration dienen und/ oder den Raum künstlerisch gestalten. Die gewählte Intervention, sei es ein Brückenhaus, eine Halle oder ein Turm, ist vertieft durchzuarbeiten. Welche Nutzung kann die Umgebung aktivieren? Wie können die verschiedenen Aspekte der Arbeit symbiotisch gedacht werden?

**Allgemeine Abgabeleistungen**

- räumliche Darstellung des Entwurfs, Skizzen zur Standortwahl mit Einbindung in das Untersuchungsgebiet
- Lageplan im Maßstab 1:1000 mit Darstellung der Setzung(en) und ihrer Erschließung sowie der baulichen und landschaftlichen Ergänzungen
- Erläuterungsbericht (max. 1200 Wörter) auf den Plänen

### 3.1 Vertiefung Architektur

Neben Konzeption und Darstellung der übergeordneten Grundidee ist der Entwurfsansatz im Detail zu vertiefen. Je nach Entwurfsansatz sollen mindestens zwei der folgenden Schwerpunkte vertieft ausgearbeitet werden:

- architektonisch-programmatischer Schwerpunkt ,
  - Nutzung, Raumprogramm, Funktion als Infrastruktur-Bauwerk
- architektonisch-technischer Schwerpunkt,
  - kostengünstiges Bauen, neue Materialien und Technologien
- konstruktiver Schwerpunkt
  - Struktur, Hülle und Fügung

Aus dem Konzept der Interaktionen ist mindestens ein bauliches Objekt zu wählen und exemplarisch auszuarbeiten.

#### **Abgabeleistungen**

- Entwicklung und Begründung des Konzepts mit Piktogrammen, textlicher Erläuterung, nachvollziehbarem Raumprogramm etc.
- ausgearbeiteter Entwurf eines Bauwerks im geeigneten Maßstab (1:100/ 1:200), alle Grundrisse, mindestens je ein Quer- und ein Längsschnitt sowie Ansichten)
- Darstellung eines exemplarischen Ausschnitts im geeigneten Maßstab (1:50/1:20) in Grundriss, Ansicht und Schnitt, mit Angaben zur Konstruktion und Materialität / Atmosphäre
- räumliche Darstellung der Raum-/ Nutzungsorganisation
- atmosphärische Darstellungen, Perspektiven der Innen- und Außenräume

### 3.2 Vertiefung Konstruktiver Ingenieurbau

Für die vertiefende Bearbeitung in konstruktiver Hinsicht ist aus dem Konzept der Interaktionen ein bauliches Objekt zu wählen. Es sollte eine Verbindung zur gegenüberliegenden Uferseite integrieren und im Zusammenhang mit den landschaftsräumlichen und architektonischen Aspekten der Aufgabe eine angemessene bauliche Antwort finden.

Neben der räumlichen und gestalterischen Einbindung der Verknüpfung in das Projektgebiet soll nachgewiesen werden, dass das Projekt aus konstruktiv-technischer Sicht funktioniert. Wichtige Aspekte sind hierbei die Struktur des Bauwerks, die Materialität und die Detailausbildung in ihrer Sinnhaftigkeit bezüglich der Bauwerksgestalt. Weitere technische Angaben zum Standort befinden sich in den online verfügbaren Planungsunterlagen "Gewässer Landschaft" (vgl. Anlage).

#### **Abgabeleistungen**

- Erläuterung der statischen Grundidee des Tragwerkskonzepts in räumlichen Darstellungen hinsichtlich Struktur, Material und Fügung
- Darstellung des Bauwerks in allen relevanten Grundrissen/Ansichten/Schnitten in geeignetem Maßstab (M 1:200/1:100/1:50) als Konstruktionszeichnungen mit Querschnittsangaben der wesentlichen tragenden Bauteile
- Ausarbeitung der wichtigsten konstruktiven Details im M 1:20 und größer
- Statische Berechnung der maßgebenden Tragglieder mit nachvollziehbaren Lastannahmen, statischem System, Schnittgrößen und Bemessung. Detailnachweis von mindestens zwei wichtigen Knotenpunkten
- relevante, überschlägige Ermittlungen zum Schwingungsverhalten
- skizzenhafte Montageüberlegungen
- Erläuterungen, statische Berechnungen, tabellarische Angaben etc. zusammengefasst als Erläuterungsbericht, max. 30 Seiten DIN A4. Unterlagen mit mehr als 30 Seiten werden bei der Prüfung/ Jurierung nicht berücksichtigt!

### 3.3 Vertiefung Landschaftsarchitektur

In Kooperation mit den Fachsparten Architektur, Konstruktiver Ingenieurbau, Freier Kunst oder als eigenständige Intervention ist der direkte landschaftliche Kontext mit einer wie oben erläuterten Setzung aus freiräumlicher Sicht neu zu ordnen und zu gestalten. Insbesondere das Ufer des Teltowkanals soll dabei aufgewertet und als öffentlicher Raum attraktiver gemacht werden.

Bei einer ausschließlich landschaftsarchitektonischen Bearbeitung des Areals sind die Flächen für die Interventionen mit Funktionen der Interaktion bzw. zur Verknüpfung der beiden Ufer des Teltowkanals mit festzulegen. Ihre räumliche und funktionale Qualität und ihre Anbindung ist darzustellen. Die Größe und gestalterische Intensität im Verhältnis zum vorhandenen Landschaftsraum ist abzuwägen.

#### **Abgabeleistungen**

- Herleitung und Begründung des Konzepts mit Piktogrammen, textlicher Erläuterung etc.
- Vertiefung des landschaftsarchitektonischen Gesamtkonzepts M 1:200, räumliche Umsetzung des landschaftsarchitektonischen Konzeptes; Materialität, Topographie, Möblierungen, Gehölze, Bepflanzung etc. Der Vertiefungsbereich ist so wählen, dass aussagekräftige Darstellungen der wesentlichen räumlichen Entwurfsideen möglich sind (maßstabgerechte Detaillierung, kein Zoom)
- Schnitt, Maßstab und Lage ist konzeptabhängig zu wählen
- perspektivische Darstellungen
- Detail M 1:50 zu Materialität und Pflanzenwahl, Ausschnitt ist konzeptabhängig zu wählen (maßstabgerechte Detaillierung, kein Zoom vom Maßstab 1:200)

### 3.4 Vertiefung Nachhaltigkeit

Bauen erfordert immer den Einsatz von Ressourcen. Dazu zählen u.a. Energie, Fläche, Wasser, Luft, Material und Kapital. Sie stehen nicht unbegrenzt zu Verfügung und sind nicht kostenfrei vermehrbar. Das Adjektiv 'nachhaltig' fordert ihre bewusste Schonung.

Mit einem Entwurf wird stets eine bestimmte Transformation von Ressourcen in baulich-räumliche Objekte beschrieben. Die Merkmale dieser Objekte entscheiden darüber, ob sie über den aktuellen Bedarf hinaus künftig von kommenden Generationen weiter- und umgenutzt werden. Zu diesen Merkmalen gehören u.a. gestalterisch-ästhetische Qualität, Nutzungsqualität, Dauerhaftigkeit, sparsamer Ressourcenverbrauch sowie Flexibilität (Verhältnis zwischen Erstellung, Nutzungsdauer und -möglichkeiten sowie Rückbau). Einige dieser Kriterien werden bereits in der Wettbewerbsaufgabe abgefragt. Die Wettbewerbsbeiträge sollen darüber hinaus zusätzliche Potentiale der Ressourcenschonung aufzeigen. Die folgenden Aspekte bieten dazu eine Hilfestellung:

- Umnutzbarkeit und Nutzungsvielfalt
- intelligente Wiederverwendung von Materialien bzw. Wiederverwendbarkeit der eingesetzten Materialien
- Energieeinsatz bei der Herstellung des Bauwerks (graue Energie)
- integratives Energiekonzept (Dies geht über die die Einsparung von Heizenergie hinaus, weitere Aspekte sind Belüftung, sommerlicher Wärmeschutz, ggf. Energieerzeugung am Gebäude etc)
- integratives Entwässerungskonzept (Nutzung von anfallendem Regen- und Brauchwasser o.ä.)
- Bezug des Projekts zum sozialen und städtebaulichen Umfeld

Positiv bewertet wird die gelungene Integration eines oder mehrerer dieser Aspekte in ein gestalterisches Gesamtkonzept. Berechnungen o.ä. sind nicht erforderlich.

#### **Abgabeleistungen**

- Erläuterung des Nachhaltigkeitskonzepts unter Berücksichtigung der oben genannten Aspekte in Grundrissen/ Schnitten (Piktogrammen)
- Erläuterungstext auf den Plänen

Der Wettbewerb richtet sich an freie Künstler aller Fachsparten: Bildende Künstler, Bildhauer, Performer, Konzeptkünstler und alle, die zum Wettbewerb einen qualifizierten künstlerischen Beitrag leisten können. Eine Zusammenarbeit der Künstler mit anderen Fachsparten ist ausdrücklich gewünscht. Die gegenwärtig gerade in Berlin entstehende Kunst setzt sich häufig in forschender Weise mit den Wissenschaften auseinander und untersucht, inwiefern die Kunst mit ihren spezifischen Mitteln einen Beitrag zur Erkenntnis und Erforschung der Wirklichkeit liefern kann. Häufig entstehen hierbei Site-Specific-Projekte, die sich auf die unmittelbare Umwelt beziehen. Gerade dies ist im Rahmen des Schinkel-Wettbewerbes gefragt. Mit dem künstlerischen Beitrag sollte deutlich werden, welche spezifischen Möglichkeiten gerade die künstlerischen Sichtweisen zur Umformulierung und Neugestaltung der Umwelt liefern.

Die freie Kunst ist ein Querschnittsthema, das alle drei genannten Themenschwerpunkte berühren kann, aber für keinen der drei notwendigerweise eine endgültige Formulierung finden muss. Möglich ist eine Schwerpunktsetzung in einem der drei Bereiche. Räumlich kann sich die künstlerische Arbeit auf eine der eingezeichneten Bereiche innerhalb des Wettbewerbsgebietes beziehen, aber auch alle drei berühren. Sie sollte sich mit den Raumstrukturen und den jeweiligen Problemstellungen, wie sie innerhalb der Themenschwerpunkte formuliert sind, auseinandersetzen. Für den Bereich Objekt und Intervention bedeutet dies, dass Künstler ebenso wie die übrigen Fachsparten sich ebenfalls der Verknüpfung der beiden Orte Zehlendorf und Teltow und der trennenden Grenze des Teltowkanals zuwenden können. Eine intelligente Bezugnahme auf die beiderseitige Ufersituation ist hierbei ebenso möglich und gewünscht, wie die Ausarbeitung von Installationen und Performances, die im Randbereich des Kanals/des Ufers spielen. Hierbei sollte eine Möglichkeit gefunden werden, den immer noch als Grenzbereich empfundenen Uferstreifen zu überwinden, eine Verbindung zwischen den Ortsteilen zu schaffen und so das Areal zu aktivieren und als einen lebendigen Stadtraum zu entwickeln. Die wenig genutzten Uferflächen können hierbei ebenso zu Land-Art Objekten, wie auch zu explorativen performerischen Aktionen anregen. Die geplante Intervention kann dabei einen deskriptiven Charakter aufweisen, vorhandene Strukturen verdeutlichen und auch als in die Zukunft gerichtete Planung neue Perspektiven aufweisen. Denkbar sind hierbei schwimmende Wasserobjekte, installative Elemente an den Ufern oder performative Aktionen, die sich über die Fläche der in der Aufgabenstellung markierten Gebiete bewegen. Wünschenswert wäre eine Bezugnahme der Arbeit zum 'Hinterland' und zur Gesamtcharakteristik des Bearbeitungsgebietes. Gefragt ist ein eigenständiger künstlerischer Ansatz, der sich von den spartenspezifischen Aufgabenstellungen abhebt und eine Auseinandersetzung mit den Spannungsfeldern aufzeigt, die in den Schwerpunktaufgaben dargestellt werden. Empfohlen wird eine Auseinandersetzung mit der Geschichte des Ortes. Format, Medium und Ausdrucksform sind freigestellt. Der Entwurf muss auf einer Hängefläche von 2,0 m Breite x 1,50 m Höhe (Stellwand bzw. 2 x A0) präsentiert werden. Der gewählte Themenschwerpunkt 1-3 ist klar zu benennen. Beurteilungskriterien für das Gelingen des künstlerischen Ansatzes sind sowohl die Originalität der vorgeschlagenen künstlerischen Arbeit als auch die gelungene Bezugnahme auf die Besonderheiten des dargestellten Planungsbereiches.

### **Hinweise zu den Daten**

Jeder Teilnehmer des Wettbewerbs verpflichtet sich, die online gestellten Daten und Pläne nur für die Beteiligung am Verfahren zu nutzen. Daten, die im Rahmen der Bearbeitung als Zwischenprodukte anfallen und nicht an den Auslober abgegeben werden, sind nach Abschluss des Wettbewerbes zu löschen. Die zur Verfügung gestellten Daten sind urheberrechtlich geschützt. Eine Übergabe an Dritte ist unzulässig.

Die Bereitstellung der Unterlagen erfolgt mit freundlicher Unterstützung durch:

- Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt Berlin
- Stadt Teltow
- Landesbetrieb Landesvermessung und Geobasisinformation Brandenburg
- Wasser- und Schifffahrtsamt Berlin.

Nachfolgende Dateien sind angemeldeten Teilnehmern online zugänglich:

### **Umgriffe Wettbewerbsaufgaben**

- Umgriff\_Teltow\_Zehlendorf Luftbild.jpg

### **Layout und Maßstäbe**

- 01 Aufgabe I Ueberblick M 2500.PDF
- 02 Aufgabe I Vertiefung S M 1000.PDF
- 03 Aufgabe I Vertiefung L M 1000.PDF
- 04 Aufgabe II Ueberblick M 1000.PDF
- 05 Aufgabe II Vertiefung S L M 500.PDF

### **Material allgemein**

Pläne Vorlagen

- Teltow\_Zehlendorf Digitale Topografische Karte 10000.pdf
- Teltow\_Zehlendorf Digitale Topografische Karte 25000.pdf
- sw\_luftbild\_teltow.jpg
- Teltow\_Zehlendorf Vektordaten.dxf
- Teltow\_Ruhlsdorfer Platz Mahlower Strasse Vektordaten.dwg
- Schrägluftbilder.pdf
- Teltow Lageplan Marina.dwg
- Teltow Lageplan Marina.pdf

Historische Karten

- Verlauf der Berliner Mauer.pdf
- Denkmalkarte\_Berlin\_10000.pdf
- Karte\_Bäke I opographische Karte von Berlin-Potsdam-Spandau nach Kupferstich von Klockhoff Amsterdam 1780 .JPG

Bebauungspläne

- b-plan\_x-123.pdf
- b\_pläne\_zehlend\_uebersichtbpl\_januar-2013 (1).pdf
- ausschnitt\_bpl\_zehl.pdf
- auss\_gen\_bpl\_zehl.pdf

Flächennutzungsplan

- FNP\_Xplan\_131206\_Teltow.pdf
- FNP\_131206\_Xplan\_DerTeltow.jpg
- FNP\_131206\_Xplan\_DerTeltow.jpg

Stadtentwicklungskonzept

- standortentwicklungskonzept\_-100127-end.pdf

Sanierung Altstadt Teltow

- San\_altstadt\_H058-13-SAN-A-Karte

INSEK

- Leitbild.jpg
- INSEK\_Bericht\_Endfassung.pdf
- insek\_Siedlungsbereiche
- insek\_massnahmen
- insek\_Leitbild
- insek\_Gewerbeflaechen
- INSEK\_Bericht\_Endfassung

Gewässer Landschaft

- Beispiel Geologische Bohrdaten02.pdf
- Beispiel Geologische Bohrdaten01.pdf
- Übersicht Wasserstraßenklassen 2014.pdf
- Teltowkanal km 11,390 - 11,538 Nord.tif
- Teltowkanal km 11,390 - 11,538 Nord - Lageplan.tif
- Informationen zum Teltowkanal und zum Zehlendorfer Stichkanal.pdf
- Grundwassergleichen 2014.pdf
- Bodenarten\_Berlin.pdf
- Gewässerkarte\_Gewässerverzeichnis\_Berlin\_10000.pdf

Ebenso sind Fotos aus vorbereitenden Rundgängen online verfügbar.

**Verknüpfungen Material**

<http://www.stadtentwicklung.berlin.de/geoinformation/fis-broker/>

<http://geoportal.brandenburg.de/startseite/>

<http://www.stadtentwicklung.berlin.de/verkehr/lenkung/vlb/de/Erhebungen.shtml>

[http://www.stadtentwicklung.berlin.de/cgi-bin/hidaweb/getdoc.pl?LIST\\_](http://www.stadtentwicklung.berlin.de/cgi-bin/hidaweb/getdoc.pl?LIST_)

[TPL=Ida\\_list.tpl;DOK\\_TPL=Ida\\_doc.tpl;&KEY=obj%2009075893](http://www.stadtentwicklung.berlin.de/cgi-bin/hidaweb/getdoc.pl?LIST_TPL=Ida_list.tpl;DOK_TPL=Ida_doc.tpl;&KEY=obj%2009075893)



Architekten- und Ingenieur-Verein  
zu Berlin e.V. | seit 1824

## Impressum

Die Auslobung und alle in ihr enthaltenen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte sind vorbehalten.

### **Auslober**

Architekten- und Ingenieur-Verein (AIV) zu Berlin,  
Vorstand & AIV-Schinkel-Ausschuss

### **Ansprechpartner**

Renate Pfeiffer,  
Geschäftsstelle des AIV

Dr. Melanie Semmer,  
Vorsitzende des  
AIV-Schinkel-Ausschusses

### **Redaktion**

Dr. Melanie Semmer  
Dr. Cyrus Zahiri

### **Titelbild**

SW 2016  
"Zwischen Teltow und Zehlendorf":  
Bildmontage unter Verwendung der  
Abb. "Teltow-Werft, Bauhafen und  
Kraftwerk Schönow" (unbekannter  
Verfasser), AIV zu Berlin 2015

### **Erscheinungsweise der Auslobung**

Der Wettbewerb wird als Online-  
Wettbewerb mit der  
**competitionline-TOOLBOX**  
durchgeführt.

[http://www.competitionline.com/  
de/ausschreibungen/205489](http://www.competitionline.com/de/ausschreibungen/205489)

### **Aufgabentexte**

Die Texte formulierten gemeinschaftlich die nachfolgend genannten Fachgruppensprecher (\*) und Kollegen:

Prof. Dr. Hans-Joachim Aminde (S)  
Prof. Ulrike Böhm (LA) \*  
Swetlana Borchert-Prante (V) \*  
Rainer Döge (V)  
Prof. Karen Eisenloffel (KI) \*  
Jens Hanisch (N) \*  
Erhard Hübner-Kosney (V) \*  
Barbara Hutter (LA)  
Eva Krapf (KI)  
Ines Lüder (A)  
Niklas Mayr (LA)  
Prof. Jens Metz (A) \*  
Sebastian von Oppen (N)  
Richard Rabensaat (FK) \*  
Henry Ripke (KI)  
Sebastian Rost (D)  
Christiane Schwarz (LA)  
Prof. Dr. Herbert Staadt (V)  
Dr. Fabian Walf (V)  
Dr. Cyrus Zahiri (S) \*

### **Pressekontakt**

Jörg Brause / AIV zu Berlin  
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit  
Mobil: 0170 - 6878 007  
E-Mail: [presse@aiv-berlin.de](mailto:presse@aiv-berlin.de)